



WORTSTREIF

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Triebenverda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Die Rüstungsorgie und die Deckungstomödie.

Der Katastrophe entgegen!

Durch die Veröffentlichung der Rüstungsorgie, mit der die deutschen Gewalttäter das Frühjahr dieses „nationalen“ Jahres zu feiern gedenken, ist der heftigste politische Raschtlampf entbrannt. Sein Ausgang wird vielleicht mit der Annahme des Aufstiegs um 188 000 Mann enden, ja man kann das fast als sicher bezeichnen, wenn man die vollständige Kapitalisation auch des Zentrums und der sogenannten Fortschrittler vor dem Militarismus beobachtet. Trotzdem diese Art „bürgerlicher Opposition“ nach bekannter Manier „genauere Prüfung“ der Rüstungsorganie antreibt, wird doch alles gegen Ende mit patriotischen Hurra geschlossen werden. Die Arbeiterklasse weiß, warum das geschieht. Das vom Volke losgerissene Heer ist heute das sicherste Gewaltinstrument zur Niederhaltung der Ansprüche der Arbeiterklasse. In dieser Niederhaltung haben die Kapitalisten ganz besonderes Interesse. Da die Kapitalisten aber in den liberalen Parteien organisiert sind und in ihnen ihre Vertretung haben, so macht diese Herrschaft militärisch sein. Auch das Zentrum braucht zur Erhaltung seiner „Religion“, das heißt zur Erhaltung der Macht der Kirche über das geleitete Volk eine starke Staatsgewalt, weshalb die Opposition des Zentrums in Militärausgaben niemals grundsätzliche Charakter hatte. Die Nationalliberalen und Konfessionen im „nationalen“ Bewußtsein des Militärs geradezu schwelgen, so wird die neueste Orgie des Kriegswesens vielleicht von allen bürgerlichen Parteien und ihrem politischen Vollzugsorgan, die Regierung einstimmig gebilligt werden.

Die heutige Tageszeitung läßt übrigens wieder einen „Mörder“ los, indem sie eine „Information“ empfangen haben will, die besagt, die Regierung hätte die Sicherungen für die noch gar nicht bewilligten Reanforderungen bereits vergeben und zur Bezahlung den Kriegsdienst im Juliusturm bemutet. Das Wort sagt:

Um das (Ansehen bis zum 1. Oktober) zu ermöglichen, hat die Heeresverwaltung die notwendigen Lieferungsauflagen schon lange vergeben und überall, in allen in Frage kommenden Fabriken und Werkstätten wird schon lange an diesen Aufträgen gearbeitet. Einzelne Waffenfabriken haben gar nicht genug Arbeiter einstellen können, um den Lieferungsbedingungen der Heeresverwaltung zu genügen.

Die Regierung hat alle Aufträge sofort bei Ablieferung bar ausgezahlt und sogar Vorzuschüsse gewährt. In den Kreisen der Armeelieferanten nimmt man an, daß die Mittel des Juliusturms in Spanien für die jetzigen Ausgaben schon in Angriff genommen worden sind. Das wäre eine außergewöhnliche Praxis, die sich aber mit den besonderen Umständen rechtfertigen ließe (also, echt liberal!), zumal ja kein Zweifel besteht, daß der Kriegsdienst im Juliusturm nach der Beendigung der notwendigen Rüstungsarbeiten das wieder um den entworfenen Betrag aufgestellt werden kann.

Das liberale Blatt lebt von Sensationslust und sucht seinen unaufrichtigen politischen Niebergang durch trampschlechte Panzerschläge zu verzögern. Deshalb haben seine Nachrichten keinen Wert, obgleich wir selbstverständlich der Regierung auch diese Annahmen des Militarismus vollkommen gegenüber. Sie könnte das ja um so mehr, als die Liberalen sofort die „Rechtfertigung“ dieses Erpressungsmanövers ansprechen. Und gerade die „fortschrittliche“ Sozialregierung führt die wilden „nationalen“ Kriegstänze auf, um die militärische Streckschleife der Fortschrittler zu beweißen.

So herrlich die Begeisterung und die Einstimmigkeit unter den bürgerlichen Parteien in Bezug auf Solbatenbewilligung blüht, so verworren und giftig wird der Streit über die Bezahlung der Kosten anheben. Die „einmalige Vermögensabgabe“ schlägt durch ihren Mangel an Progression die Gang-Reichen, was zwar alle kapitalistischen Parteien im Innern ihres Herzens — das ein Selbstmord ist — begrüßen, aber nach außen gern verheimlichen möchten. Ihre Wähler „im Wolfe“ könnten topflosch werden, wenn die Willkür so offensichtlich bevorzugt würden. Die Steuer aber sind für Begünstigung des Agrarviehs, was ja die Vorgänger der Regierung mitgerüstet hat. Um das jedoch zu verhindern, hätten sie, wie gewöhnlich, über „besondere“ Befreiung der Landwirtschaft, was die liberalen Parteien, die das Industriekapital vertreten, energisch bestritten. So wird man sich schließlich in die Quare geraten. Und das Ende? Entweder wird man sich nicht einigen und wieder indirekte Be-

lastungen beschließen oder die Deckungsträger bis auf den Herbst verschieben. Jedenfalls kann man sich auf das schlimmste gefaßt machen. Daß die Reichen wirklich und energisch oder gar allein zu den ungeheuren Lasten herangezogen werden — das muß man in Deutschland erst sehen, um es glauben zu können.

Die Folgen des neuen Betrübens sind gar noch nicht abzusehen. Erstens wird das Ausland geradezu protestiert und ebenfalls zu neuen Anstrengungen gepeitscht. Frankreich, Oesterreich, Rußland, sie alle werden folgen, so daß schließlich die Machtverhältnisse beim alten bleiben, und die Opfer und Kosten um Milliarden vermehrt worden sind. Durch diese Offenbarkeit der Sinnlosigkeit des Betrübens werden aber meistens im Innern der Völker politische Agitationen und Kämpfe ausgelöst, die sich bald so steigern können, daß es zu revolutionären Machtverschiebungen kommt. Das es dazu einmal kommen muß, ist so gleichmäßig selbstverständlich, wie daß Druck Gegenstand erzeugt. Die Entwicklung des internationalen Militarismus treibt diesen Gesellschaftskatastrophen mit unheimlicher Raserei entgegen. Die Sozialdemokratie verurteilt zwar, durch grundsätzliche Ablehnung des Aufstiegs und schärfsten Kampf gegen die stehende Heere die Katastrophen zu vermeiden, aber sie scheint im Augenblick noch nicht stark genug, dem drohenden Unheil erfolgreich in den Arm zu fallen. Sie wird aber die gewaltigen Anstrengungen machen, den Rüstungsstau zum Aufstiege des Volkes und zur Stärkung der sozialdemokratischen Macht auszunutzen. Die herrschenden Klassen stellen hundertztausend neue Rekruten in ihr Machtinstrument Militarismus ein. Sorgen wir dafür, daß wir zugleich Millionen neuer Mitarbeiter in die Reihen der internationalen Sozialdemokratie eingliedern. Die Gewalttäter rüsten zu Krieg, Morb und Völkerverzehrung. Wir rüsten zum Kampfe für Völkerverzehrung, Frieden und Menschheitskultur. Wer will da noch fernsehen?

Die einmalige Milliarden-Abgabe.

Die Vorlage geht unter dem Titel: Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen „Beitragsbeitrag“. § 1 bestimmt: Zur Deckung der Kosten der Wehrverträge wird ein einmaliger außerordentlicher Beitrag erhoben, der in einer Abgabe von 0,5 vom Hundert des Vermögens besteht. Bei benannten Personen, die ein Einkommen von 50 000 Mk. und darüber haben, muß der Beitrag ohne Mißbilligung auf Vorhandensein und Höhe des Vermögens mindestens 2 vom Hundert ihres Einkommens betragen. — Nach § 2 gilt als Vermögen im Sinne des Gesetzes das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen nach Abzug der Schulden. Es umfaßt 1. Grundstücke einschließlich des Zubehörs (Grundvermögen); 2. das dem Betrieb der Landwirtschaft, des Gewerbes oder eines Gewerbes dienende Vermögen (Betriebsvermögen); 3. das gesamte sonstige Vermögen, das nicht Grund- oder Betriebsvermögen ist (Kapitalvermögen). Von dem Vermögen sind abzugeben die dinglichen und persönlichen Schulden des Beitragspflichtigen. Beitragspflichtig sollen alle Angehörigen des Deutschen Reiches sein, die die Wohnstätten, die dauernden Wohnsitz in Deutschland haben und keine fremde Staatsangehörigkeit besitzen. In der Begründung wird in Bezug auf diese Bestimmungen hingewiesen, daß auch die Landesfürsten und Landesbesitzungen, die der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, sich bereit erklärt hätten, an dem „nationalen Opfer“ des Beitragsbeitrags sich zu beteiligen. Warum diese Tatsache nicht im Gesetzestext zum Ausdruck kommt, wird in der Begründung allerdings nicht gesagt. Beitragspflichtig sind ferner Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, und zwar mit ihrem gesamten Vermögen.

Der Beitragsbeitrag soll nicht erhoben werden vom Vermögen, das den Betrag von 10 000 Mk. nicht übersteigt. Für die Veranlagung des Beitragsbeitrags wird das Vermögen der Ehegatten zusammengerechnet. Die Höhe des beitragspflichtigen Vermögens ist nach dem Stande vom 31. Dezember 1912 zu bestimmen. Der Beitragspflichtige wird zu einer Vermögenserklärung aufgefordert, die die Vermögensverhältnisse zum Zeitpunkt bis zu 500 Mk. ergebnislos werden. Die Veranlagungsschritte ist beschleunigt, wenn dem Beitragspflichtigen eine abschließliche Beschleunigung über die Nichtigkeit seiner Vermögenserklärung zu betragen.

Der Beitragsbeitrag ist zur Hälfte binnen einem Monat nach Aufstellung des Veranlagungsbescheides, zur anderen Hälfte bis spätestens zum 31. März 1913 zu entrichten. Wenn die Einziehung des Beitragsbeitrags zu den gesetzlichen Zahlungsmitteln mit einer erheblichen Härte für den Beitragspflichtigen verbunden ist, so kann der Beitrag bis auf drei Jahre gestundet, auch die Einziehung in Teilbeträgen gestattet werden. Der Anspruch der Staatskasse auf den Beitragsbeitrag verjährt erst mit dem Schluß des Jahres 1919. Für die Einziehung des

Beitragsbeitrags sind die üblichen Hinterziehungsstrafen vorgesehen. Dagegen bestimmt § 60, um Steuerbetrüben abzuwehren, daß der Beitragspflichtige, welcher Vermögen angeben, das bei der Veranlagung zu den direkten Steuern eines Bundesstaats oder einer Gemeinde bisher nicht befreit war, obwohl es der Steuerpflicht unterlag, bleiben von der Landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Rückzahlung der Steuer für frühere Jahre frei.“ (Hört, hört!)

Die Begründung beruhigt die Reichen weiter wie folgt: „Daß die vorgeplante Abgabe dem Vermögen einen außerordentlichen Charakter hat und nicht wiederholen soll, ist an sich etwas selbstverständlich (hört, hört!), wird zur Vermeidung jeder Mißdeutung aber auch noch in ihrer Bezeichnung als eines einmaligen außerordentlichen Beitrags zum Ausdruck gebracht.“

Die Begründung schätzt den Ertrag dieser einmaligen Abgabe auf 975—1000 Millionen Mark.

Gesetz über Änderung im Finanzwesen.

Unter diesem Titel werden die Vorschläge behandelt, die auf eine außerordentliche Erhöhung der Reichsbeiträge hinauslaufen. Die Vorschläge sind mit der Reichsbeitragssteuer, die die Form einer Vermögenszuwachssteuer erhält, verbunden. — § 1 bestimmt: vom 1. April 1918 ab leisten die Bundesstaaten außer den von ihnen nach Artikel 70 der Reichsverfassung aufzubringenden Reichsbeiträgen zu den gemeinsamen Ausgaben des Reichs einen Jahresbeitrag, der im ganzen auf 1,25 Mk. für den Kopf der Bevölkerung bemessen wird. Der Gesamtbeitrag wird auf die einzelnen Bundesstaaten entsprechend dem auf der Veranlagung nach dem Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Beitragsbeitrag festgesetzten Vermögensstand verteilt. Wird in einem Bundesstaat eine solche Besteuerung nicht bis zum 1. April 1918 in Wirklichkeit gesetzt, so tritt mit diesem Tage für das Gebiet dieses Bundesstaats ein Reichsbeitragsgesetz in Kraft.

Dieses Reichsbeitragsgesetz bestimmt in § 12 von dem Vermögenszuwachs wird nach den Vorschriften dieses Gesetzes eine Abgabe (Beitragssteuer) erhoben.

Die Feststellung des Begriffs „Vermögen“ schließt sich eng an die Bestimmungen des Gesetzes über den einmaligen Beitragsbeitrag an. Eine Abgabe soll nicht erhoben werden von dem Zuwachs, der den Betrag von 2000 Mk. nicht übersteigt. Der Zuwachsbesteuerung sollen auch nicht unterliegen Vermögen, die den Gesamtwert von 6000 Mk. nicht übersteigen.

Die Feststellung des Vermögenszuwachses erfolgt erstmalig am 1. April 1918 für den in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1915 entstandenen Zuwachs, späterhin in Zeitabständen von zwei zu zwei Jahren. Die Steuer soll betragen für den ganzen Erhebungszeitraum bei einem Vermögenszuwachs bis zu 25 000 Mk. 0,5 vom Hundert, bei einem Zuwachs von 25 000 bis zu 50 000 Mk. 1,25 vom Hundert, bei einem Zuwachs von über 50 000 Mk. 2,50 vom Hundert. Außerdem soll nach einer Steigerung dieser Abgabensätze von 0,1 bis 1 vom Hundert eintreten bei einem Grundvermögen von 100 000 bis zu 10 Millionen Mark.

In der Begründung zu diesem Reichsvermögenszuwachssteuergesetz wird ausdrücklich betont, daß unter „Vermögenszuwachs“ auch Erbschaften und Schenkungen zu verstehen seien. Der Erbschaftsteuer, vor allem auch das Einkommen, könnte von der Vermögenssteuer nicht angenommen werden, ohne dieser Steuer den Charakter einer allgemeinen Einkommensteuer zu nehmen. Die Besteuerung des Einkommens erhalte überdies auf diese Weise eine wesentlich mildere Form als bei der Ausdehnung des Erbschaftsteuergesetzes auf Erbvermögen.

Das Gesetz über die Änderungen im Finanzwesen enthält schließlich noch die Bestimmung, daß

die Erhebung der Bundessteuer

und die Aufhebung des Aufschlags zum Grundbesitzstempel, die für die nächste Zeit vorgehoben waren, bis zum Schluß des Jahres 1917 hinausgeschoben werden.

Der Ertrag der Vermögenszuwachssteuer wird auf 88 Millionen Mark geschätzt.

Reichsstempelgesetz.

Die Vorlage über das Reichsstempelgesetz will die jetzt bei einzelnen Bundesstaaten bestehenden Stempelsteuern auf Aktiengesellschaftsverträge, Anzei, Aktien, Versicherungen usw. auf das Reich übergehen lassen und die Stempelabgabe betragsmäßig erhöhen. Die Einnahme aus dem Stempel beträgt jetzt in allen Bundesstaaten zusammen 14 Millionen Mark. Der Ertrag der Reichsstempelsteuer wird für diesen Zweck auf 38 Millionen Mark geschätzt; aber die volle Summe kommt dem Reich erst nach 1919 zugute. Bis zum Jahre 1916 soll den Bundesstaaten der volle Ertrag ihrer Stempelsteuern belassen werden, so hat auf das Reich nur 14 Millionen Mark einzufließen, zum Jahre 1916 bis 1919 sollen die Bundesstaaten die Hälfte ihrer bisherigen Einnahmen behalten, so daß das Reich in diesen drei Jahren 21 Millionen Mark aus dem Reichsstempelstempel lösen würde.

Die Stempelsteuern auf die Versicherungen bringen jetzt in allen Bundesstaaten nur 6 Millionen Mark. Auf Grund der Vorlage erhöht das Reich aus diesem Stempel 38 Millionen Mark einzunehmen. Es soll auch hier dieselbe Form der teilweisen Ablösung der bundesstaatlichen Stempelsteuern eintreten, so daß das Reich bis 1916 nur 6 Millionen und dem Reichsstempel, von 1916 bis 1919: 38 Millionen und erst von da ab den vollen Ertrag von 88 Millionen Mark einnehmen würde.

Der Erwerb des Erbes.

Die Idee der bei Steuererwerb betriebl. das Erbrecht des Erbes. Schon bei der gegenwärtigen Finanzreform von 1909 wurde eine Vorlage über das Erbrecht des Erbes vorgelegt. Sie hat damals der jüngsten Zeit gegen die Erbschaftsteuer mit zum Opfer. — St. der neuen Vorlage bestimmt: Sind nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs Abkömmlinge von Verstorbenen des Erbes, die in der Erbfolge oder Besondere der vierter Erbfolgeordnung oder der ferneren Ordnungen zur gesetzlichen Erbfolge berufen, so tritt an ihre Stelle als gesetzlicher Erbe der Fiskus. Der Fiskus ist ferner gesetzlicher Erbe, wenn zur Zeit des Erbschlusses weder ein Verwandter noch ein Ehegatte des Erblassers vorhanden ist.

§ 15 des Gesetzes bestimmt: daß von der erstellten Meinerbnahme das Reich 75, der die Steuer erhebende Bundesstaat 25 Prozent Erwerb soll.

Der Ertrag der Steuer wird: auf 20 Millionen Mark geschätzt, so daß dem Reich hieraus eine Einnahme von 15 Millionen Mark ausfließen würde.

Alle Gesetze betreffen die Junker!

So viel aus dem Vorlauf der Dedungsfrage. Es wird sehr viel darüber gesagt werden müssen, wenn der Reichstag nicht bezweigen sollte, dieses Monopium einer Steuererhebung zuzugestehen abzugeben, wozu leider kaum zu denken ist. Das Herabsetzen der Vorlagen ist der durch und durch agrarische Charakter, der zeigt, daß sich Westmann Gollweg bedingungslos Junkern und Merkanten unterworfen hat. Die Steuer- und Steuererhebungen sollen von schwarz-blauen Blod gemacht werden. Die Leute, die die Finanzreform von 1909 gemacht und damit Wilson den Fuß auf den Nacken gesetzt haben, die hoffen auch jetzt wieder mit Hilfe der Steuer- und Steuererhebungen ihre Position zu stärken. Die Konzentration führen sich dadurch die Befreiung von den neuen Steuern, und das Zentrum verfolgt dabei noch den Nebenmed, wieder den Einfluss auf die Regierung zu erlangen, der in der letzten Zeit etwas wanken geworden war. Darum der Eifer Hertling in der Verteidigung der wahnwitzigen Abstufungspläne, und daher die Hinfälligkeiten konservativer Führer bei der Steuerfrage.

Die Regierung ließ sich beides gern gefallen, sie verzögerte anscheinend von vornherein darauf, die neuen Vorlagen mit den Junkern machen zu lassen. Sie muß sich deshalb auch der Diktatur der Schwarz-Blauen in den Dedungsfragen unterwerfen und hat das mehr als willig getan. Alle Absichten vom gemeinsamen nationalen Opfer, von der Notwendigkeit, daß alle Kreise des Volkes zu den Lasten dieser neuen Abgabe beitragen, gerieten vor dem nächsten Anlauf der Vorlagen, der die Agrarier sorgfältig spötiert vor Opfer, die unbenutzbar anderen Kreisen zugunsten werden. Da ist z. B. die Vorlage über den Militärerwerb und das Vermögenszuwachssteuererwerb. § 16 des Verbeibringungsgesetzes und § 27 des Vermögenszuwachssteuererwerbs bestimmt: Bei der Feststellung des Vermögens ist der Gemeinwert (Verkaufswert) seiner einzelnen Bestandteile zugrunde zu legen, sofern das Gesetz nichts anderes vorschreibt. Das heißt also, daß für die Berechnung der Steuer der selbstverständliche Grundwert gelten soll, die Höhe des Vermögens nach dem Verkehrswert zu berechnen. Wenn jemand in der Lage ist, jede Stunde sein Haus, seine Fabrik, sein Vermögen zu einer bestimmten Summe zu verkaufen, so macht diese Summe eben sein Vermögen aus. Nur bei der Agrarier soll eine Ausnahme gemacht werden. Sie unter dem Einfluß der Hölle, Hölle erlangten haben diese Hölle der landwirtschaftlichen Grundbesitzer sollen hier auf einmal nicht das Vermögen darstellen; § 17 des Verbeibringungsgesetzes und § 28 des Vermögenszuwachssteuererwerbs bestimmen vielmehr, daß bei land- und forstwirtschaftlichen Befreiungen der Ertragswert als Maßstab der Vermögensberechnung zu gelten habe. Und als Ertragswert soll das 95 fache des Reinertrages gelten. Die Junker werden wissen, was ihnen diese Ausnahmebestimmung an Steuern erspart.

Andere ähnliche Ausnahmebestimmungen finden sich im Versicherungsspielgesetz, Hagel- und Viehverversicherungen sollen steuerfrei bleiben. Eine dritte große Konzession an den schwarz-blauen Blod bedeutet die Abführung der Vermögens- und Besitzsteuer an die Bundesstaaten. Das Reich begibt sich fast jeden Rechtes, in diesen Fragen ein entscheidendes Wort mitzusprechen; das Wortmonopol der Reichsstände wird nicht den Erwählten des allgemeinen gleichen Wahlrechts ausgeübt, es bleibt unter der Obhut der Dreiklassenmänner und der Privilegierten der „ersten Kammer“ in den Bundesstaaten. Mehr konnten die Junker wirklich nicht verlangen! Es soll wohl auch nur ihre Freunde darüber massieren, wenn sie jetzt in der Kreuzzeitung und in der Deutschen Tageszeitung eine farnende Gegenopposition gegen einige der Vorlagen machen. Wäre es nicht gemeint, kann würde das, was die Kreuzzeitung in ihrer Wochenansicht vom Sonntag über die Steuererhebungen sagt, so ziemlich das Unvermeidliche darstellen, was je von Junkern und Agrariern gebürt wurde. Die Kreuzzeitung wendet sich nämlich nicht nur gegen die Forderung der Regierung, daß in den Bundesstaaten bis 1916 Vermögenssteuererwerb einzuführen sind — falls sich die Bundesstaaten nicht mit Steuererhebungen befreien —, sie wendet sich auch gegen eine Vermögenszuwachssteuer, die „dem Wohlstand schade“, Sparjamkeit und Fleiß verhinere“ und nicht nur wirtschaftlich, sondern auch „sittlich bedenklich“ sei. Sie fährt größtes Gefühl auf gegen die Besteuerung des Gattens und Kindeserbes in der Vermögenszuwachssteuer, sowie gegen das Erbrecht des Reiches, und sie verlangt, daß man den Grundbesitz, der durch Wertzuwachssteuer und Grundbesitzsteuer belastet sei, wenigstens der Besteuerung durch Staat und Kommunen hätte entziehen sollen. Warum werden die Junker nicht gleich völlig Steuerfreiheit des Grundbesitzes und abends die Hälfte des Einkommens aus der Staatskasse? Indretzt nicht sie ja schon Ankünder des Erbes, solange die heutige Zoll- und Steuerpolitik besteht.

Selbst die Liberalen ränzonieren!

Der realistische-agrarische Charakter der Steuererhebungen ist so durchschlagend, daß sich auch das liberale Bürgertum mit aller Entschiedenheit dagegen wendet. So schreibt die Frankfurter Ztg. zu den Steuererhebungen: „Was an ihnen groß ist, ist Arg. Aber erst ist die unterwürfige Genehmigung, die sich dem Gebot der Agrarier in allem wesentlichen liegt. Wir vermüssen bei der Regierung jedes Gefühl für die Ungeheuerlichkeit dessen, was sie mit den Bevorchorenen, wie mit den Steuererhebungen dem Volke zuzuführt. Aber wir sind überzeugt, daß das Volk, wenn erst die gegenwärtige Umwälzung der Gemüter behoben ist, der Regierung und der Gewandtheit diese Regelung heimgeben wird. — Was uns anlangt, so halten wir es für einen verständnisvollen Fehler des Reiches, daß es von Währungsreform die Vorteile so zu verfahren, daß es die Währungsreform nicht selbst mitzuführen kann. Er hat damit einen Schaden an dem Lande, welcher aus dem Schaden zugeht. Der Schaden wird wieder durch die neue Regelung der Dedungsfrage. An

diejen Steuererhebungen mit all ihrer Umgehung der drängenden Finanzpolitischen Probleme, daß die Einkommensteuer seinen Umländer nicht durchsetzbar.“

Im ähnlich empfindener Weise sprechen sich die Westliche Reichsblattblätter aus. Da die freisinnigen Parlamentarier freilich im Reichstage zu sprechen und zu stimmen werden, ist eine andere Frage. — Von Bismarck hört man, daß er im Reichstage die Reichsblattblätter beantragt, so daß er zu erörtern ist, daß auch die Nationalisten nicht hindern diese agrarische Steuererhebung abgelehnt werden. Schärfe Kämpfe sind jedenfalls sicher. Die Sozialdemokratie wird in diesen Kämpfen in erster Reihe stehen!

Der Luftküstungsfoller.

Jährlich 30 Millionen Mark Ausgabe! Die Nordd. Allgem. Ztg. bringt in ihrer Ausgabe vom Sonnabend abend eine neue sensationelle Uebersetzung. Sie kündigt nämlich über die Forderungen der ungenehmliehen neuen Militärvorlage hinaus weitere gewaltige Ausgaben für den Luftküstungsfoller an. In der Heeresvorlage werden allein die einmaligen Ausgaben für die Luftküstungsfoller auf 70 Millionen bestimmt. Dazu kommen die laufenden Ausgaben, die nicht näher angegeben werden, sich jedenfalls aber auf viele Millionen jährlich belaufen, da ja bekanntlich acht neue Luftküstungsfoller und Flugabteilungen formiert werden sollen!

Diese Ausgaben werden aber „ergänzt“ durch weitere Ausgaben für das in der Heeresvorlage nicht berücksichtigte Marine Luftküstungsfoller. Wie das offiziöse Organ mittelteil, soll dem Reichstag demnächst ein Ergänzungsetz zugehen, in dem zunächst 3 Millionen gefordert werden. Dieser Betrag ist aber nur die erste Teilung des Gesamtbetrags. Denn eine von der Nordd. Allgem. Ztg. veranlaßte Denkschrift über die geplante Enttandung des Luftküstungsfoller und Flugwesens in der Kaiserlichen Marine für die Jahre 1914 bis 1918 beziffert die Ausgaben für die Marine Luftküstungsfoller allein auf nicht weniger als 50 Millionen Mark!

Es sollen nämlich zwei „Luftküstungsfoller“ geschaffen werden. Jede dieser beiden Staffeln soll aus vier in Dienst befindlichen Luftküstungsfoller und einem Luftküstungsfoller als Materialreserve bestehen. Der als Standort für diese beiden Luftküstungsfoller geplante Luftküstungsfoller soll vier Doppeldeckschiffe, sechs Hallen für die Materialreserve, Gesandtschaften, Unterfunkanlagen für die Wammschaften und allerlei Nebenanlagen erhalten.

Weiter sollen zur Verfügung der Marine 50 Flugmaschinen gestellt werden. Davon sollen 36 Flugzeuge in Dienst gehalten werden und 14 Flugzeuge als Materialreserve dienen. Auch für diese Gattung der Marine Luftküstungsfoller sollen Flugplätze, Aufstellungen mit allen notwendigen Einrichtungen geschaffen werden.

Die Kosten dafür sollen wie gesagt 60 Millionen betragen. Davon entfallen 11 Millionen auf die Beschaffung von Luftküstungsfoller, 14 Millionen auf die Herstellung der Anlagen; 10 Millionen auf laufende Kosten; 9 Millionen auf Beschaffung der Flugzeuge und der entsprechenden Anlagen und endlich 6 Millionen auf die Unterhaltung des Luftküstungsfoller, das eine Stärke von 1452 Mann an Desoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften erhalten soll. Die Höhe der Jahresraten beträgt also durchschnittlich 10 Millionen Mark!

Das Baby Luftküstungsfoller, das kaum zwei Jahre alt ist, verlangt also schon für die allernächste Zukunft ganz enorme Mittel zur Verfügung. Denn wenn wir zu den 50 Millionen für die Luftküstungsfoller die oben erwähnten 70 Millionen einmaligen Ausgaben der Heeresvorlage rechnen, ferner die Unterhaltungskosten für die dem Landwehr angehörigen Luftküstungsfoller, so ergibt sich bereits für das nächste Jahrfortschritt nun bereits heute vorgelegten Berechnungen ein Betrag von sicherlich weit über 150 Millionen Mark, das heißt jährlich über 30 Millionen! Aber wahrlich nicht nach diesen Zahlen aber sehr auf Unterdrückung. Denn wenn beispielsweise in der Denkschrift über das Marine Luftküstungsfoller mit einer Gebäudefabrik der Luftküstungsfoller vor Jahren gerechnet wird, so ist das ein geradezu bodenloser Optimismus! Hinzu kommt aber, daß die Riesenziffern des deutschen Luftküstungsfoller nun erst recht ein internationales Luftküstungsfoller ausbilden werden, das auch die deutschen Luftküstungsfoller ausbilden werden, das auch die deutschen Luftküstungsfoller ausbilden werden, das auch die deutschen Luftküstungsfoller ausbilden werden.

Welch wunderbare Ausflüchten für die Steuerzahler!

Wilhelm II. ist der Küstungsfoller?

Die Täg. Rundschau schreibt: Allein für unsere Luftküstungsfoller sind, wie wir hören, 50 Millionen Mark bestimmt, während bisher immer nur von 18—20 Millionen die Rede war. Dieser Kosten verbandt seine Größe dem direkten Eingreifen des Kaisers nach wiederholten dringenden Vorstellungen des Generalstabschefs — er war beabsichtigt, seine schon am 23. November vorigen Jahres, also in jener Zeit, wo kurz vorher an dieser Stelle von uns, durchaus im Sinne unserer Veresführung, ein gelender und nicht unbeachteter Warnruf ausgehoben worden war.

Wilhelm II. war es, dem seinerzeit die Lösung ausging: „Der Dreisatz gehört in unreine Faust.“ Diese Parole fand damals vielen Widerspruch und Spott — und heute hat Deutschland die zweifelhafte Ehre der Welt. Und jetzt wird der „Admiral des Atlantischen Ozeans“ auch zum Großadmiral der Luft werden!

Preßstimmen.

Einige in Gigantische gehende Revolutionierung des ganzen militärischen Apparates — das ist das Charakteristikum der „Reformvorlage“. Was hier an Vernehmung des Kommandobehandes und der Offiziere und Unteroffiziers, an Reformierungen und Materialausgaben gefordert wird, stellt all das, was Frankreich mit seiner Militärreform und seiner Einführung der dreijährigen Dienstzeit verlangt, weit in den Schatten. Der ganze militärische Parozismus der Reformvorlage hat in dem Gegenstand seinen Niederschlag gefunden. Diese Veresvermehrungen, gegen die alle früheren nur als Kinderpiel erscheinen, müssen einen internationalen Küstungsfoller erzeugen; anstatt der Friedenszustand wird die ständige Kriegsgefahr auf der Völkern Europas lasten. Und alles das nur, weil die militärischen Treiber die Konjunktur für ihr futuristisches und egoistisches Streben für günstig erachten.

Das stehende Heer mit seiner ein, zwei- und dreijährigen Dienstzeit und seiner aristokratischen und plutokratischen Offizierskaste wird noch mehr als bisher ein Dohn auf das „Volk in Waffen“ bilden. Ein solches Heer mit langer Dienstzeit und einem solchen Massenstab von Besatzungsfoller läßt auf die Dauer wie eine Küstung wirken, die nicht schlägt, sondern den, der in ihr steht, erstickt. Dem gewiß

anzuerkennenden Grundtat der allgemeinen Wehrpflicht kann ein modernes Kulturvolk nur durch ein Willkürgebot gerecht werden, das von den demokratischen und sozialen Ideen unserer Zeit durchdrungen ist. Die vorliegende Reformvorlage aber macht aus Deutschland eine Wehrkammer und ein gewaltiges Besatzungsinstitut für die Köpfe der „Junker und Bourgeoisie“.

Daß die Sozialdemokratie sich mit aller Gewalt einer solchen Lage des Militarismus widersetzen muß, ist selbstverständlich. Eine solche Veresvermehrung der militärischen Besatzungen kann die Wehrpflicht auf die Dauer nicht mehr ertragen. Unsere Wehrpflichtung stützt auf den Widerstand aller kapitalistischen Klassen; indem wie der Militarismus bekämpfen, bekämpfen wir den Kapitalismus in seiner Gesamtheit. Das zunächst liegende Kampfziel ist das Abschaffen, und unsere Forderung wird bei der Beratung sicherlich die Schuldigkeit tun, vor allem aber die von der Regierung gewünschte und von der bürgerlichen Parteien beabsichtigte Durcheinanderführung verhindern. Aber dieser parlamentarische Kampf allein genügt nicht; auch außerhalb des Parlamentes müssen die Massen mobil gemacht werden. Gegen den militaristischen Küstungswahnwitz, für ein wahres Volkstheer und damit für demokratische Freiheit und für soziale Gerechtigkeit, das muß unsere Parole sein.

Reipziger Volkszeitung:

Die internationale Lage wird zur Begründung Herabgeholt. Die bekannte Veresvermehrung der Militärküstungsfoller im Südosten Europas, die militärische Erhaltung der Balkanstaaten, die Vernehmung der europäischen Kriege. Weil Österreich bei einem Kriege mit den slavischen Mächten künftig einen großen Teil seiner Streitkräfte nach dem Süden werfen müßte, kann es uns im Nordosten gegen Rußland nicht mehr den genügenden Beistand leisten, so daß die Truppen und die Festungen im Osten verläßt werden müssen. 10 Millionen mehr für den Ausbau von Festungen vorgehen. Daß diese Begründung eine sehr wenig wahrscheinliche Solidarität der Balkanstaaten mit Rußland voraussetzt, daß eine halbwegs vernünftige Politik Österreichs es in der Hand hat, die Balkanstaaten zu seinen Freunden zu machen, das alles geniert die Reichsregierung nicht. Der unabwehrlichste Fall wird angenommen, um etwas, das ungefähr eine Begründung aus sich, zusammenzuführen zu können. Denn die Wahrheit will und darf man dem Volke nicht sagen, die Wahrheit, daß das Heer vergrößert werden soll, weil in der Zeit der imperialistischen Ausdehnungsbestrebungen Heer und Flotte eben nie groß genug sein können, weil der Kampf der imperialistischen Mächte um die Welt, das heißt in letzter Instanz der Profitkämpfer des Kapitalismus das Betreiben unter den Weltmächten mit ganz ferner Notwendigkeit erzeugt.

Die Dedungsvorlage stellt einen grandiosen Schwund her. Sie ist ein Verzicht, durch allerlei bezweckelte Krüge und Querzüge durch Mittel und Wege bedenklicher. Aber eine ermittelte und erledigte Bestimmung des Reiches zu entgehen. Zu diesem Zweck wird eine Schwundbestimmung aufgesetzt, die beim ersten Stoß der wirtschaftlichen Krise wie ein Kartenhaus zusammenbrechen muß. Das Fazit wird ein totaler Bankrott sein!

Aber danach fragen die Junker nicht. Sie triumphieren. Nach ihrem Diktat hat Westmann Gollweg seine Dedungsfrage gemacht. Die Erbschaftsteuer ist bestrahlt. Um die Junker zu schonen, werden die elementarsten Grundzüge einer halbwegs rationalen Finanzpolitik in den Wind geschlagen.

Wenn die Sozialdemokratie nicht schon ohnehin grundfährlich verpflichtet wäre, die Heeresvorlage bis aufs äußerste zu bekämpfen, die Dedungsvorlage allein würde ihn dazu zwingen. Hier kann es für uns nur das Absolute, das entgegengesetzte Ziel geben.

Die Wirkung auf Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Die Autorität schreibt: Wir können keine 900 000 Mann unter den Waffen haben. Dieselben Gesichtspunkte, die Deutschland zwingt, seine Arme zu erhöhen, zwingen auch uns, das selbe zu tun, und deshalb bedürfen wir unbedingt der dreijährigen Dienstzeit ohne jeden Dispens. Gegenwärtig stehen wir im dem Verhältnis von 7 zu 8.

Der Matin sagt: Wo man immer eine Bidelhaube gesehen hat, bringt sich für uns die Notwendigkeit auf, unsere Küstungsfoller zu erhöhen auf 900 000 Mann, seitdem das Rheinaufwachen, gebildet um uns mit dieser Frage gegenwärtig mehr denn je zu beschäftigen.

Das Echo de Paris sagt: Heute stehen wir nicht mehr Worten, sondern Tatsachen gegenüber. Das deutsche Volk ist von einem imperialistischen und militärischen Kameel erfaßt, der ihm das Gefühl für die Wirklichkeit genommen hat. Das französische Volk ist verpflichtet, wenn es sich nicht vollständig einem eventuellen Gegner ausliefern will, dem zu folgen. Das ist die bittere Wahrheit. Wir wollen nicht die Unterworfenen von morgen sein.

Die Times (London) schreiben: Die Situation ist außerordentlich wegen der Höhe der militärischen Forderungen des Deutschen Reiches. Es ist selbstverständlich, das andere Nationen und Regierungen gezwungen sind, zu denselben Mitteln zu greifen. Alle Nachbar Deutschlands müssen sich zu einem gleichen Schritt gezwungen sehen. An der Erhöhung unserer Truppen müssen wir mit allen Mitteln arbeiten.

Weitere Preßstimmen besagen ähnliche Behauptungen. Zweifellos zeigt sich wieder, daß der deutsche Militarismus der internationale Aufwacher des Küstungsfoller ist.

Aus der Partei.

Ein Gegenstück zur Dortmund Schmelzerei. Durch die Schnelljustiz beim Bergarbeiterstreik haben namentlich die Dortmund Gerichte einen Namen gemacht. Bei einem Streikbrecher „Kußil“ urteilte, hatte im Januar 1909 im Verbrechen seine Woge Gefährdung begangen. — An den Dortmund Gerichten kann man aber auch sehr gemächlich arbeiten. Ihr Dortmund Parteiblatte hatte im vorigen Jahre die Aufsicht einer Verurteilung, die der Mann vom D. a. d. L. eingeleitet, abgelehnt. Das Schöffengericht gab dem Redakteur im 2. August recht. Da aber der Anwaltsrat gegen das entsprechende Urteil Berufung eingelegt hatte, so beantragte der angeklagte Redakteur am 10. Oktober 1909 eine schriftliche Ausfertigung des freisprechenden Urteils, die aber sehr lange auf sich warten ließ. Inzwischen beschloß sich die Berufungsinstantz und auch das Oberlandesgericht als Revisionssinstanz mit der Sache, und es erfolgte die Verurteilung des Angeklagten. In diesen Tagen, am 20. März, trat ein, daß die Ausfertigung des Schöffengerichtsurteils ein, die der Angeklagten jedoch nichts mehr nützen kann. Das Urteil erlosch an der ganzen Sache aber für das Urteil als Ausfertigung als Datum den 15. November 1910 aus.

Frappant billiges Angebot!

In allen Abteilungen grosser Quartals-Verkauf.

Handschuhe

- Damen-Schlupf-Handschuhe farbig . . . 28 Pl.
- Damen-Handschuhe 2 Druckkn. maisfarb. . . 42 Pl.
- Damen-Handschuhe farbig, 2 Druckkn. . . 48 Pl.
- Damen-Handschuhe farbig, 2 Druckkn. . . 65 Pl.
- Damen-Handschuhe farbig, prima Qualität, 2 Druckknöpfe . . . 95 Pl.
- Damen-Handschuhe farbig, 50 cm lang, 95 Pl.
- Damen-Handschuhe maisfarbig, 90 cm lang 95 Pl.
- Damen-Handschuhe "Kosmos", 80 cm lang 135 Pl.
- Damen-Handschuhe farbig 135 Pl.
- Herren-Handschuhe farbig, Druckkn., 75 55 Pl.
- Kinder-Handschuhe farbig 23 15 Pl.

Glacé-Handschuhe 2,95 2,25 1⁹⁵
— moderne Farböne — 1

:: Gardinen ::

3 extrabillige Serien:

Serie 1 Sonderpreis	Serie 2 Sonderpreis	Serie 3 Sonderpreis
22	48	75
Meter 22 Pl.	Meter 48 Pl.	Meter 75 Pl.

Abgepasste Gardinen

Fenster 1 ⁶⁵ 2 Flügel	Fenster 2 ⁹⁵ 2 Flügel	Fenster 4 ⁷⁵ 2 Flügel
-------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------

Gardinen-Zubehör-Zelle :::: enorm billig.

Strümpfe

- Damen-Strümpfe deutsch lang, gestr. schwarz . . . 40 Pl.
- Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz und braun . . . 35 Pl.
- Damen-Strümpfe moderne Farben 1.10 68 Pl.
- Damen-Strümpfe schwarz u. braun, durchbrochen . . . 48 Pl.
- Damen-Strümpfe geringelt . . . 58 Pl.
- Damen-Strümpfe gestickt m. Zwickel . . . 75 Pl.
- Herren-Socken grau, gestrickt . . . 45 32 Pl.
- Herren-Socken geringelt . . . 65 48 Pl.
- Herren-Socken Vigogne . . . 58 48 Pl.
- Herren-Socken einfarbig, durchbrochen . . . 75 Pl.

Dänischer Handschuhe für Damen und Herren 2²⁵ 1²⁵

Inlaid-Linoleum-Teppich

Muster durchgehend, moderne Dessins	150x200	200x250	200x300
	11.75	18.75	21.75

Linoleum-Vorlagen

45x45	45x65	60x90	70x90	70x115
48 Pl.	65 Pl.	95 Pl.	1 ²⁵	1 ⁴⁵

Linoleum

Läufer	50	60	67	90	110	130 cm breit
	65 48	90 75	1.10 85	1.45 115	1.75 146	2.45 195 p. Meter
Linoleum 200 cm breit für Zimmerbelag, mod. Dessins	qm 1 ⁷⁵	1 ⁴⁵	1 ¹⁰	Granit-Linoleum 200 cm breit, Muster durchgehend	qm 2 ⁴⁵	2 ⁹⁰
Inlaid-Linoleum Muster durchgehend, neueste Dess.	qm 3 ²⁵	2 ⁷⁵	2 ⁴⁵			

Linoleum-Teppiche

mit Kante, nicht vom Stück; neue, moderne Muster:

150x200	200x250	200x300
7.50	12.50	14.50

Linoleum-Coupons 6⁹⁰
passend für einen Teppich Grösse 200x300
Jeder Coupon, ohne Ausnahme . . .

Korsetts

- Frack-Korsett aus grau Drell mit Spiralfedern und Halter . . . 2.45
- Direktioire-Korsett Natur-u. champ.-Drell tadelloser Sitz . . . 2.95
- Direktioire-Korsett extr. langh. gearb. mod. Farb., m. Halt. . . 4.50
- Frack-Korsett f. starke Damen, Zwickelfass. b. Weite 90, grau Drell . . . 5.00
- Direktioire-Korsett franz. Fass., Ia. Satin m. 2 Strumpfhalt. . . 6.50
- Reform-Korsett zum Knöpfen, Ia. Satin-Drell m. Spiralfed. . . 8.75

Trikotagen

- Herren-Macco-Hemden 95 Pl.
- Herren-Macco-Hemden mit farbigem Einsatz . . . 1.45
- Herren-Macco-Rosen . . . 1.10 90 80 Pl.
- Herren-Macco-Jacken . . . 90 85 75 Pl.
- Knaben-Sweater . . . 1.25 98 78 68 Pl.

Herren-Artikel

- Herren-Kragen moderne Fassons 45 28 Pl.
- Herren-Manschetten . . . 75 58 35 Pl.
- Farbige Garnituren . . . 95 75 68 Pl.
- Farb. Oberhemden Ia. Perkal. m. losen u. Ersatz-Manschetten . . . 3.50 2.95
- Weisse Oberhemden Figue-u. Damasse-Einsatz . . . 3.95
- Herren-Westen aus hocheleg. Fantasie-stoff . . . 3.75 3.25
- Farb. Selbstbinder . . . 1.25 95 75 58 Pl.
- Diplomaten . . . 75 58 88 25 Pl.
- Ragattes . . . 95 75 58 88 35 Pl.
- Rosenträger . . . 95 68 58 38 Pl.
- Radfahrer-Gamaschen . . . 1.25 98 75 75 Pl.

Leib-Wäsche

- Damen-Hemden Achselverschluss 1.45 1.25 95 Pl.
- Damen-Hemden handgestickte Passe 1.95 1.65 145
- Dam.-Fantasie-Hemd m. Stickerei u. Band. durchzug 1.95 1.45 125
- Garnituren: Hemd und Beinkleid m. breit. Stickerei u. Einsatz. 3.50 2.95 250
- Dam.-Nachthemden breite Stickerei und Ausschnitt. . . 4.90 375
- Stickerei-Unterrocke breit, Volant 2.35 1.65 125
- Herren-Taghemden 1.95 1.75 110
- Herren-Nachthemden 2.05 2.45 195
- Kinder-Piqué-Jäckchen 1.95 1.45 125
- Untertailen mit Stickerei 1.15 95 78 48 Pl.
- Wagen-Kissen mit Stickerei u. Volant 1.25 98 88 Pl.
- Wagen-Decken Batist mit Stickerei-Einsätzen, hellblau u. rosa unterlegt 95 Pl.

Betten und Bettstellen

- Eiserne Bettstellen weiss u. schwarz lackiert, für Erwachsene . . . 29.50 22.50 1475
- Eiserne Bettstellen braun lackiert 12.50 7.50 490
- Kinder-Bettstellen weiss lackiert 19.50 12.50 690
- Feld-Bettstellen zusammenschlagbar, Drell- und Manila-Bezug 14.75 10.75 675
- Chaiselongues Ia. Verarbeitung, m. Köper-Melton-Bezug 25⁵⁰
- Pflisch-Sofas garant. prima Verarb., Ia. Moquettestoff . . . 72.00 65.00 49⁵⁰
- Reform-Unterbetten mit Wolfällung, Grösse 80x190, 90x190 . . . 12.50 975
- Auflage-Matratzen für Erwachsene 12.50 8.50 590
- Auflage-Matratzen für Kinderbetten 6.00 425
- Bettfedern und Dauen gute Qualitäten Pfd. 1.95 1.25 75 48
- Patent-Zugfeder-Matratze mit Holzrahmen 12⁵⁰
- Reform-Steckkissen mit Rosshaareinlage 3⁹⁰

Fertige Betten: Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen kompl. 29.75 18.75 12⁷⁵

Klein-Möbel.

- Faulenzer, verstellbar . . . 4.25 bis 1.45 M.
- Paneele, furniert . . . 9.95 bis 7.50 M.
- Paneele, imit. Nussbaum 2.85 M. bis 35 Pl.
- Bücher-Regale . . . 34.50 M. bis 90 Pl.
- Büsten-Ständer . . . 9.85 M. bis 90 Pl.
- Handtuchhalter . . . 2.25 M. bis 35 Pl.
- Bauerische . . . 22.50 M. bis 90 Pl.
- Tollettenkasten m. Spieg. 1.75 M. bis 45 Pl.
- Rauch-Tische . . . 4.95 M. bis 85 Pl.
- Näh-Tische . . . 19.50 M. bis 9.50 M.
- Kleider-Leisten . . . 95 bis 18 Pl.
- Wandspiegel . . . 95 bis 6 Pl.
- Wäschkörbe . . . 7.50 M. bis 95 Pl.
- Klavier-Bessel . . . 14.50 bis 11.50 M.
- Noten-Ständer . . . 6.95 bis 3.75 M.
- Konsolen, imit. Nussbaum . . . 48 bis 6 Pl.

Weisswaren

- Süd-Westen in Leinen 1.10 95 85 68 48 Pl.
- Halsbänder mit Röschen . . . 95 75 55 Pl.
- Tafel-Händchen, Seide . . . 1.65 125
- Bäffchen in Batist-Stickerei und Einsatz 1.15 95 68 48 20 Pl.
- Robespierrekragen m. Jabot . . . 95 65 55 Pl.
- Matrosen-Garnituren . . . 1.45 1.10 95 Pl.
- Stickerei-Kragen 95 58 38 Pl.
- Kieler-Knoten in Seide . . . 95 60 38 Pl.
- Lavalliers Seide u. Satin . . . 60 38 Pl.
- Mäntchen Mull u. Batist m. Stickerei-Garnitur . . . 1.10 90 68 Pl.
- Süd-Westen in englisch und einfarbig 1.65 1.35 95 Pl.
- Auto-Schals in modernen Farben 1.65 1.45 95 Pl.
- Piqué-Jäckchen weiss mit Languetten 1.35 1.10 95 Pl.

Gürtel

- Wachstuch-Gürtel, Goldschloss . . . 38 Pl.
- Lackgürtel mit mod. Schloss . . . 95 78 55 Pl.
- Samt-Gummigürtel 1.25 95 50 Pl.
- Sämisch-Leder-Gürtel mit Knopf-Verzierung . . . 125 125 125
- Wildleder-Gürtel in modernen Farben 1.65 1.45 115

Schürzen

- Weisse Stickereischürzen mit Träger 1.65 1.25 95 Pl.
- Tea-Schürzen, moderne Fassons, aus türk. Satin . . . 1.25 85 78 Pl.
- Weisse Blusenschürzen, vorzügl. Stoffe, reiche Stickerei . . . 2.50 1.50 105
- Englische Servierschürzen, mod. Schnitt 2.50 1.50 135
- Wirtschaftsschürzen, Blanddruck und Gingham 1.35 98 78 Pl.
- Weisse Kinderschürzen mit reicher Stick. 1.50 1.25 115

LEOPOLD NUSSBAUM.

Frühjahrs-Moden

1913

Wollstoffe

für Kleider, Kostüme, Blusen.

Whisper changeant zweifarbige Dün- gewebe, Breite 90/110 cm, Meter	2 ⁴⁵	2 ²⁵	2 ⁰⁰	1 ⁶⁵
Covert coat in den neuesten Melangen, Breite 90/110 cm Meter	3 ⁰⁰	2 ⁵⁰	2 ⁰⁰	1 ⁶⁵
Extrême Wolle mit Seide, einfarbig und changeant façonna, Breite 110 cm, Mtr.	3 ⁷⁵	3 ⁵⁰	3 ⁰⁰	2 ²⁵
Volle einfarbig, gestreift u. brechert in vielen Farben, Breite 90/110 cm, Meter	2 ²⁵	2 ⁰⁰	1 ⁸⁵	1 ⁶⁰
Diagonale melange englisch-Geschmack, g. Farben-Auswahl, Br. 130 cm, Meter	2 ⁵⁰	2 ²⁵	1 ⁸⁵	1 ⁶⁰
Kammgarn und Cheviot uni, hauptsächlich in marine u. schwarz, Br. 130/130 cm, Mtr.	3 ²⁵	2 ⁵⁰	1 ⁸⁵	1 ⁶⁰
Foulé changeant mit schmalen u. breiten Bandstreifen, für Blusen Meter	1 ⁸⁵	1 ⁶⁵	1 ³⁵	1 ²⁵
Popeline rayé in grosser Farben- und Musterauswahl für Blusen Meter	1 ¹⁰	85	65	45

Mützen

für Knaben und Mädchen.

Matrosen-Mützen mit Schriftband Mtr.	2 ²⁵	1 ⁸⁰	90	50
Prinz Heinrich-Mützen für Knaben Mtr.	2 ⁰⁰	1 ²⁵	90	38
Sport-Mützen für Knaben Mtr.	1 ⁵⁰	1 ¹⁰	80	55
Südwester aus Leder oder Lederfuch Mtr.	3 ²⁵	2 ⁰⁰	1 ⁴⁵	65
Südwester aus engl. gemusterten Stoffen Mtr.	2 ⁰⁰	1 ⁴⁰	80	58
Südwester aus Wasch- stoffen i. viel. Farben Mtr.	1 ⁵⁰	1 ¹⁰	70	50

**Hutformen, Hutfedern,
sämtliche Putzzutaten.**

Garnierte Hüte

für Damen und Mädchen.

Kinder-Glocke aus blauweissen Strohgeflecht Mtr.	1 ⁸⁵	1 ⁶⁰	1 ⁴⁵	75
Kinder-Glocke mit reicher Garnierung Mtr.	3 ⁷⁵	2 ⁸⁰	1 ⁶⁵	1 ²⁰
Matelet aus glattem oder Spitzgeflecht mit Bandgarnitur Mtr.	5 ⁵⁰	3 ⁸⁵	1 ⁹⁵	1 ⁴⁰
Bretou aus glattem Geflecht mit Rip- bandgarnitur Mtr.	5 ⁵⁰	3 ⁵⁰	2 ⁷⁵	2 ⁰⁰
Gamin aus weichem Stroh- oder imit. Rosshaargeflecht Mtr.	6 ²⁵	5 ⁰⁰	3 ⁹⁵	3 ²⁵
Moderne Kappe kleine jugendliche Form aus Strohgeflecht, mit kleinem Bukett und Bandschleifen Mtr.	7 ⁵⁰	6 ⁷⁵	5 ⁵⁰	4 ⁷⁵
Trotteurhut moderne, kleine Form mit flatter Bandgarnierung Mtr.	13 ⁵⁰	10 ⁷⁵	8 ⁵⁰	6 ²⁵
Jugendliche Glocke aus Fantasiegeflecht, mit kleinen Buketts und Band schick garniert Mtr.	14 ⁵⁰	12 ⁵⁰	9 ⁷⁵	7 ²⁵

Ein Gelegenheitskauf seltener Art in Jacken-Kostümen.

Kostüm

aus marine-blancem Cheviot, mit
feinen weissen Streifen, Jackett auf
Futter und neuer gürtelartiger
Garnierung

11⁷⁵

Kostüm

aus tadellosem Stoff englischen
Charakters, spart verarbeitet, Jacke
auf Seiden-Serge gefüttert

22⁵⁰

Kostüm

aus vorzüglichem marine-blauen
Kammgarn-Cheviot, mit weissen
oder farbigen Nadelstreifen, neue,
sehr fesche Fassung

23⁵⁰

Kostüm

aus gestreiften, farbigen, prima
Kammgarn-Stoffen, Jackett mit
Herrenrevers, vornehme Rücken-
Garnitur und Seiden-Futter

29⁷⁵

Kostüm

aus erstklassigen farbigen Kamm-
garnstoffen, Jackett m. Herrenrevers
auf Seide gefüttert, in vorzüglichster
Ausführung und Verarbeitung

37⁵⁰

Gardinen

Stores, Vitragen, Spitzen.

Gardinen Spitzenware, in grösster Muster-Auswahl Meter	80	65	48	20
Abgepasste Gardinen in sparten Desains 2 Flügel	7 ⁵⁰	5 ²⁵	3 ⁷⁵	1 ⁶⁵
Künstler-Gardinen englisch Tüll, 2 Schals u. 1 Lambrequin, Garnit.	8 ⁵⁰	6 ⁷⁵	4 ⁵⁰	3 ⁵⁰
Künstler-Garnitur selbstkonfektioniert mit Volant, 2 Schals u. 1 Lambrequin, Garnit.	10 ⁵⁰	8 ⁷⁵	6 ⁵⁰	5 ⁹⁰
Tüll-Stores in neuesten, geschmack- vollen Mustern Store	4 ⁵⁰	3 ⁵⁰	2 ¹⁰	1 ²⁵
Ersttüll-Stores mit Volant, in reichen, modernen Mustern	9 ⁵⁰	7 ⁵⁰	5 ⁰⁰	3 ²⁵
Abgepasste Vitragen weiss u. crème Spechtel 2 Flügel	3 ⁹⁰	2 ⁰⁰	1 ⁶⁰	1 ¹⁵
Ersttüll- u. engl. Tüll-Spitzen mit u. ohne Volant enorme Muster-Auswahl	65	35	15	9

Jabots, Kragen, Gürtel

Härtchen aus Tüll od. Batist Mtr.	1 ⁷⁵	1 ⁴⁵	75	35
Jabots aus Tüll plissiert Mtr.	2 ⁰⁰	1 ⁴⁵	95	55
Bulgaren-Kragen letzte Neuheit Mtr.	3 ²⁵	2 ⁰⁰	1 ⁴⁵	75
Kragen aus Spachtel od. Batist, f. Blusen Mtr.	1 ⁸⁵	1 ⁴⁵	75	40
Spachtel-Kragen für Jacketts Mtr.	3 ²⁵	2 ⁵⁰	1 ⁷⁵	1 ²⁵
Bulgaren-Gürtel vornehme Neuheit Mtr.			95	
Lack-Gürtel schwarz und farbig Mtr.	1 ⁸⁵	75	40	8
Samt-Gummigürtel mit eleg. Schliessem Mtr.	2 ⁰⁰	1 ⁴⁵	75	33

Teppiche

Vorlagen, Uebergardinen, Möbelstoffe.

Axminster- Teppiche ca. 135x200 ca. 165x235 ca. 200x300	10 ⁷⁵	7 ⁷⁵	4 ⁰⁰	19 ⁷⁵	17 ⁷⁵	13 ⁷⁵	38 ⁰⁰	29 ⁵⁰	18 ⁷⁵
Velour- Teppiche ca. 135x200 ca. 165x235 ca. 200x300	19 ⁵⁰	17 ⁵⁰	15 ⁷⁵	28 ⁵⁰	25 ⁶⁰	23 ⁷⁵	49 ⁵⁰	43 ⁵⁰	37 ⁵⁰
Haargarn- Teppiche ca. 165x235 ca. 200x300	28 ⁵⁰	23 ⁵⁰	22 ⁷⁵	48 ⁰⁰		42 ⁰⁰			35 ⁰⁰
Vorlagen in Axminster, Tapestry, Velour, imit. Perser Mtr.	5 ⁵⁰	3 ⁹⁰	2 ⁵⁰	1 ⁷⁵	1 ¹⁵	78			
Leinen- u. Nockelweiden-Garnituren in Ausführung, 2 Schals u. 1 Lambrequin	9 ⁷⁵	7 ⁵⁰	5 ²⁵	3 ²⁵	2 ⁵⁰				
Rips-Garnituren, letzte Neuheit, zwei Schals und 1 Lambrequin	25 ⁰⁰	22 ⁵⁰	18 ⁵⁰	16 ⁵⁰					
Sofapflische in allen Farben, reiche Muster-Auswahl, ca. 130 cm breit Meter	6 ⁷⁵	5 ⁷⁵	4 ²⁵	3 ⁹⁰					
Möbel-Kartone in grösster Ausmusterung Meter	50	42	35	29					

Halle (Saale)

J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3.

1. Beilage zum Volksblatt.

Die „einigen“ Großmächte

Das, was sich seit Beginn des Balkankrieges als „diplomatische Aktion“ der Großmächte abspielte, hat sich nicht ein überaus fröhliches Schauspiel gespielt, glaubt man, die zu einem gemeinsamen Vorgehen notwendige Einigung gefunden zu haben, um der den Balkanländern angebotenen Friedensvermittlung den nötigen Nachdruck zu verschaffen. Da hat die Eroberung von Adrianopel durch die Bulgaren die viergrößten „Einigkeit“ plötzlich wieder mit einem Schlag vertrieben. Es war zu erwarten, daß Bulgarien nach dem Sieg von Adrianopel sofort seine Ansprüche an die Türkei erhobener würde. Der äußere Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten unter den Großmächten war dadurch gegeben, und namentlich Rußland erwiderte darin eine willkommene Gelegenheit, seinen Sonderinteressen nachzugehen. Wie dem B. L. aus Konstantinopel mitgeteilt wird, wurde die für Sonnabend anbezeichnete neue Ostkafasterberatung abgefragt, da der russische Vizekonsul v. Wiers mitteilte, die erbelenen Ergänzungsbedingungen seien ausgearbeitet. In diplomatischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß eine Einigung über den Balkanfortschritt der Mächte hier nicht erzieltbar ist. Von „unterirdischer englischer Seite“ wird berichtet, das Außenministerium und Frankreich in der Frage der Balkankonflikte sei dadurch zu erklären, daß Rußland die Gelegenheit benutzen wolle, von der Türkei gewisse Zugeständnisse in der Mesopotamienfrage zu erlangen. Rußland habe der Fichte moralische Unterstützung und Befähigung weiterer bulgarischer Forderungen zugesagt für den Fall, daß die Türkei die russischen Wünsche erfüllt. Frankreich unterzieht Rußland, während England diese Sonderpolitik mißbilligt.

Solange also die einzelnen Mächte ihre Sonderwünsche nicht zurückstellen und besonders Rußland sein solches Spiel nicht aufgibt, wird bei der „Friedensvermittlung“ der Großmächte kaum etwas Positives herauskommen. — Die Massenblätter teilt sich inzwischen bei Tschataldschale weiter, da der türkische Ministerialrat die bulgarischen Forderungen abgelehnt hat.

In der Sutarietzfrage besteht noch immer die Gefahr zu neuen Komplikationen. Baundinow Nikolow von Montenegro verliert wenig Lust, der Forderung der Großmächte gemäß, die Belagerung von Sutarietz aufzugeben. Für den Fall aber, daß er sich nicht fügt, hat Oesterreich eine Flottenemonstration angekündigt. Kommt es wirklich dazu, so ist natürlich schwer zu sagen, was sie alles für Veränderungen nach sich ziehen kann.

Die Fichte lehnt die bulgarischen Forderungen ab. Die Fichte hat die neuen Friedensbedingungen Bulgariens, die Orangeline Goff von Saros-Midia, für unannehmbar erklärt. Der Ministerat beschloß die Fortsetzung des Krieges.

Paris, 30. März. Der Matin schreibt: Die Einnahme von Adrianopel durch die Bulgaren hat die Entschiedenheit der Mächte gegenüber. Bisher war man sich darüber einig: Die Grenze Enos-Midia und keine Kriegserklärung. Heute spricht aber der Umstand mit, daß die neuen Forderungen der Bulgaren diesem Lande weitere Rechte auf Ansprüche geben. Die Diplomaten sind jetzt bemüht, zu einer Lösung dieser Frage zu kommen, die ihnen gestattet, sich nicht selbst zu corrigieren.

Der Kampf um die Tschataldschale. Paris, 30. März. Der Matin veröffentlicht ein Telegramm aus Konstantinopel, in welchem es heißt, die osmanische Regierung sei entschlossen, die Tschataldschale mit aller Energie zu verteidigen. Kägligkeit gehen neue Verhandlungen nach dort ab. Gestern hörte man von 11 Uhr früh bis Mitternacht schweren Kanonendonner auf dem linken türkischen Hügel; die Bulgaren hatten diesen Hügel plötzlich angegriffen. Die Bulgaren hatten einen kleinen Vorteil erzielt. Aber nach Tagesanbruch gelang es der türkischen Armee, unterstützt von der Artillerie ihrer Kriegsflotte, den Bulgaren nicht nur Rückzug zu beibringen, sondern sie auch zurückzuwerfen. Man nimmt hier an, daß die Besatzungen der Tschataldschale in einer solchen Weise armiert sind, daß ein Sturm darauf wenig Aussicht auf Erfolg verspricht.

Konstantinopel, 30. März. Der offizielle Kriegesbericht besagt: Gestern hat sich der Wulair nichts neues ereignet. Nach weiteren Meldungen fand gestern im Westen von Büllschelmedje ein großer Kampf statt, der mit der Wiederlage des Feindes endete. Der Feind ließ ungefähr tausend Tote zurück, die türkischen Truppen erbeuteten eine Menge von Gewehren und Kriegsmaterial.

Die Opfer von Adrianopel. Sofia, 30. März. Nach den ersten vom Hauptquartier eingegangenen Informationen betragen die bulgarischen Verluste bei der Befreiung von Adrianopel vom 24. bis 28. März ungefähr eintausend Tote und Verwundete; die Serben haben zwölfhundert Tote und Verwundete; die Zahl der Gefangenen beträgt ungefähr sechzigtausend Mann und achttausend bis dreißigtausend Offiziere, darunter dreizehn Generale. Die Kriegsbeute beträgt 650 Kanonen verschiedener Kalibers, 88 Maschinengewehre, zehn Panzer und ein Festungsbatterion, eine große Menge von Waffen und Infanterie- und Artilleriemunition und eine Anzahl von Fahrzeugen, wie sie im Kriegsbetrieb gebraucht werden.

Montenegro und die Mächte. Cetinje, 30. März. Die gestern von den Befehlshabern der Großmächte überreichte Kollektivnote hat im ganzen Lande eine begeisterte Aufnahme gefunden. Man sagt, das ganze montenegrinische Volk hat während des Balkankrieges die größten Opfer gebracht und nun soll es von den Mächten um seine Früchte gebracht werden. Das wird sich Montenegro auf keinen Fall gefallen lassen.

Belgrad, 30. März. Das serbische Pressebureau teilt mit: Die Vertreter der Großmächte unternehmen heute nachmittag einigen die Demarche aus Anlaß der Entschädigung der Mächte betreffend die Rache- und Ruchofingene Albanien und die Belagerung der Belagerung von Sutarietz.

Wassitch erklärt, er nehme die Mitteilung zur Kenntnis und werde Antwort erteilen, sobald er sich mit den Verbindeten im Einvernehmen gefügt habe.

Oesterreichs Drohung. Wien, 30. März. Im Auswärtigen Amt ist die Nachricht von der Wiederaufnahme des Bombardements Sutarietz, das nur von den Montenegrinern vorgenommen werden kann, der Gerben Ihre Mission eingeleitet haben, aus zuverlässiger Quelle gekommen. Am Freitag wurde gestern mehrere Stunden lang kanonendonner aus der Gegend von Sutarietz gehört. Trotzdem wird zunächst eine authentische Feststellung des Vorgehens Montenegros vorgenommen werden. Sollte sich die Nachricht bestätigen, so wird Oesterreich die der angeblüglichen Flottenemonstration vor Antivari schreiben. Auf die gestrige Demarche der Mächte erklärte die montenegrinische Regierung, sie werde eine schriftliche Antwort erteilen.

London, 30. März. Die Wall Mall Gazette schreibt, daß die Balkan-Mächten jeden Versuch Oesterreich-Ungarns, Montenegro zu zwingen, die Belagerung von Sutarietz aufzuheben, selbst wenn dies im Einverständnis mit Europa erfolgen sollte, mit Waffengewalt zu verhindern werden. (?) Das Blatt schreibt weiter: Nach den in den offiziellen Kreisen herrschenden Ansichten werden die Großmächte nunmehr von Worten zu Taten übergehen müssen und die montenegrinische Küste blockieren.

Politische Uebersicht.

Dalle (Saale), den 31. März 1913.

Das Fiasko der deutschen Schutzpolitik.

In einem umfangreichen Artikel über die Milliardenabgabe wendet sich die fortgeschrittliche Frankfurter Zeitung gegen die Schutzpolitik des Reiches. Sie sagt, daß die Regierung, wenn sie jetzt zu einem Mittel greife, das man sonst nicht einmal im Krieg, und selbst kaum nach einem verlorenen Krieg, angewendet hat, selbst eingestößt, daß nach ihrem eigenen Urteil heute der unermessliche Mühe, die Deutschen Schaden trägt, die tatsächlich bereits die Grenze des Menschlichen erreichen oder überschreiten. Nach einer Interdiction dieser ursprünglichen Zwecke und Wirkungen der Zölle kommt das Blatt zu dem Schluß, daß das Zollsystem als Mittel für erhöhte Einnahmen des Reiches schäblich fiasko gemacht hat. Deutschland ist aus einem Lande billiger Lebensführung zum vielleicht teuersten Europas geworden. In den letzten Jahren hat die Teuerung aller Waren, insbesondere der notwendigen Lebensmittel einen direkt unerträglichen Grad erreicht; aber die Reichseinnahmen zeigen nichts von der davon erwarteten Steigerung. Wir haben die Zölle immer höher geschraubt, und die Einnahmen sind immer schlechter geworden. Wir müssen die Zölle herabsetzen, wenn die Finanzen gebunden sollen. Die Schutzzölle ruinieren die Finanzen, weil sie die eigenen Ausgaben des Reiches steigern. Nach weiteren Ausführungen über den geringen Antheil des Reiches an den Zollrückflüssen, deren größter Teil in die Taschen der privaten Produzenten fließt, schreibt das Blatt:

„Das deutsche Volk trägt eine ungeheure indirekte Steuerlast. Aber die Reichsfinanzen leiden Not, weil von dieser ungeheuren indirekten Steuerlast der weitaus größte Teil privater Steuerbegierden aufsteht, weil das Reich diese Steuern nicht für sich erhebt, sondern nur, um einer kleinen Schar privater Vorzugsträger Jahr für Jahr daraus ein Geschenk von Milliarden zu machen. Jetzt sind wir damit am Ende. Neue indirekte Steuern wären in dieser Zeit der Teuerung nicht mehr zu ertragen. Das bestätigt nun auch die Regierung, indem sie mit der einmaligen Abgabe an die Vermögensappellel. Aber auch die direkten Steuern werden auf die Dauer nur dann erträglich und vor allem ertragreich genug sein, wenn man anfangen wird, die als private Steuern wirkenden Schutzzölle abzutragen und Steuern nur für die Gesamtheit zu erheben. Die Finanznot des Reiches wie der Einzelstaaten und der Kommunen drängt ebenso wie die wirtschaftlichen Wirkungen unserer Zollpolitik immer zwingender zu einem Abbau des Schutzollsystems. Dieser Ansicht wird durch die jetzigen fürchterlichen Neuforderungen für die Rüstungszwecke und durch die selbstamen Bedingungspläne in weiten Kreisen gewickelt werden, und so werden diese Pläne auf die Dauer doch wenigstens ein Gutes wirken!“

Deutsches Reich.

— Die „nationalen“ Agrarier. Der landwirtschaftliche Zentralverein Königberg nahm folgenden Antrag an: Zentralverein wolle an zuständiger Stelle dahin vorbringen, daß — um dem immer größer werdenden Arbeitermangel abzuwehren — mehr als bisher Anbauarbeiten in Ölpflanzen angeheißelt werden und daß auch den zünftigen Anbauarbeiten, den Anbauarbeiten und Säugungen die Berechtigung gegeben wird, sich als Landarbeiter in der Provinz niederzulassen.

Auf der einen Seite bekämpft man mit allen Mitteln die Polen in Preußen, man gibt zur „Stärkung des Deutschthums“ in der „national geschützten“ Provinz viele Millionen Mittel aus und auf der anderen Seite erteilt man die dauernde Niederlassung von Ausländern, um zu billigen und willigen Lohnflüssen zu kommen. Die „nationale Politik“ unserer Agrarier!

— Abschlüssung an die Schwärzen. Das Zentrum präsentiert seine Rechnung! Dafür, daß es bei den Reichstagswahlen 200 000 Stimmen im konservativen Lager formalierte und im Schließen den Herren Hebbard, Oertel, Graf Garmar u. a. ins Parlament verholten hat, müssen die Konservativen jetzt schwer zahlen. Sie müssen im Breslau-Land-Stimmenkreis jetzt schwer zahlen. Sie müssen in Breslau-Land-Stimmenkreis jetzt schwer zahlen. Sie müssen in Breslau-Land-Stimmenkreis jetzt schwer zahlen. Sie müssen in Breslau-Land-Stimmenkreis jetzt schwer zahlen. Sie müssen in Breslau-Land-Stimmenkreis jetzt schwer zahlen.

— Das liberale Bündnispaar. Fortschrittler und National-liberale führen beieinander gemeinsam den Landtagswahlkampf gegen rechts und links und berufen sich dafür auf die gemeinsame Weltanschauung des Liberalismus. Zu welchen Konsequenzen dieses Bündnis in den einzelnen Landteilen führt, das behauptet eine Arbeiterverammlung in Breslau, die vom Landtagbesuch einberufen war und zu der Stunde tagte, als gerade die Heeres- und Bedingungspläne bekannt wurden.

Der erste Redner, ein Fortschrittler, beflagte die Regierung

„wirtschaftlichen Schäden“, die in der Bezugsziehung großer Mengen von Kapitalen für Heereszwecke, wie die einmalige Vermögensabgabe vorliegt, liegt. Der Fortschrittler hatte seine „Schaden“ an den „Schaden“ kaum zu Gebör gebracht, als der national liberale Landtagsredner, Dr. Friedensburg, als zweiter Redner das Wort zum selben Thema ergriß und frisch und munter berichtete, daß die Mehrzahl der Heereszwecke notwendig und dollkommen ein Geschäft für die Volkswirtschaft sei, denn dieser Kampf die Heereszwecke selbst wieder zuzugute. Die fremdliche Wagnerschaft kann es sich nicht nehmen, die national liberale Rede höflich zu glottieren. Im übrigen aber behielten die „einigen“ Liberalen, auf Grund ihrer gemeinschaftlichen Ueberszeugung, weiter gemeinsam den Wahlkampf zu führen.

Frankreich.

Eine Demonstration gegen die dreijährige Dienstadt hatte am Sonntag die sozialistische Partei von Lille veranstaltet. Als gelegentlich des Postenreitens um 8 Uhr abends die Militärmusik am der Demonstration vorbeizog, sangen die Arbeiter die Internationale. Darauf entspann sich ein Handgemenge, so daß die Gendarmerteil einschritt. Viele Personen wurden verletzt und über 50 Verhaftungen vorgenommen. Die Manifestation dauerte bis gegen Mitternacht.

Gemisse Jaurès äußert sich in der Gemächts wiederum sehr abfällig über die Wiedereröffnung der dreijährigen Dienstadt in Frankreich. Er sagt: Nehmen wir an, daß das Gesetz über die Wiedereröffnung der dreijährigen Dienstadt ohne jede Einschränkung und Änderung in der von der Regierung gewünschter Form angenommen wird, so wird es unsere Geschäftstätigkeit um 180 000 Mann erhöhen. Die deutsche Geschäftstätigkeit wird also immerhin noch 800 000 Mann mehr betragen. Die Mehreröffnungstätigkeit bei uns besteht jedoch nur auf dem Papier, während sie bei den Deutschen in der Realität ist und das bedeutet für uns doch nur einen elenden Zusammenbruch, was nur die Folge dieses unfinnigen Gesetzes ist.

Das Anknüpfungsurtheil wurde von der Deputierten-Kammer mit 481 gegen 36 Stimmen angenommen. Die Regierung hat zugesagt, bei den Eisenbahngesellschaften wegen Wiedereröffnung der entlassenen Eisenbahner vorstellig zu werden und in entgegenkommender Weise die Angelegenheit der wegen Beteiligung an dem Syndikat bestraften Lehrer nachzuprüfen.

Kammer und Senat haben sich bis zum 6. Mai vertagt.

China.

China und die Mongolei. In der inneren Mongolei ist die Bewegung zugunsten des Aufschlusses an die nördliche Mongolei im Wachen begriffen. Die chinesische Regierung hat sich hierdurch veranlaßt gesehen, die Garnison von Kaonifu und Iqanfu zu verstärken. Die chinesische Regierung hat dem Projekte des Generalgouverneurs, eine schmalspurige Bahn von Wuhan nach Geseife zu bauen zugestimmt.

Aus der Partei.

Preussische Praxiken in Bremen. Bisher konnten in Bremen Umlage auf öffentlichen Straßen stattfinden, ohne daß diese der Polizei gemeldet werden mußten. Das soll nun anders werden. Die Polizeibehörde hat bekanntgegeben, daß sie, gestützt auf § 7 des Vereinsgesetzes, um angemeldete öffentliche Umlage „nicht mehr duldet“. Damit soll natürlich, für Freunde der Reaktionäre aller Schattentöne, nur die organisierte Arbeiterkraft getroffen werden, gleichviel bei deren Umlage bisher nichts passiert ist, das die politische Maßnahme rechtfertigen könnte.

Landtagskandidaturen im Bezirk Frankfurt a. M.

Als Kandidaten für die preussische Landtagswahl werden im Bezirk Frankfurt a. M. bis jetzt von unseren Genossen folgende Namen aufgestellt: Wiesbaden-Stadtl. Arbeitervereinsrat, Arbeitersekretär Emil Müller-Wiesbaden; Amt. Angewandte-Oberrichter: Stadtrathsrat W. B. v. Oberwelt im Rathaus; Wiesbaden-Land und Höchst a. M.: Arbeitersekretär Anton Walter-Höchst a. M.; Oberkammerkreis: Arbeitersekretär Graf Frankfurt a. M.

Gewerkschaftliches.

Der Gendarmenwachtmeyer mit dem Mitgliederbezugsgeld.

Im November vorigen Jahres erhielt der Bezirksleiter des Bergarbeiterverbandes für den oberhessischen Bezirk Wiesbaden vom mehreren Mitgliedern zugleich die Mitteilung, daß der Gendarmenwachtmeyer Klapper aus Orsdorf im Besitze eines Mitgliederbezugsgeldes sei, mittels dessen er Mitglieder aufsuche und sie auffordere, ihm die Mitgliedsbücher auszubändigen. Der Bezirksleiter Demich schrieb an den Wachtmeyer einen Brief, in dem er ihn ermahnte, diese Tätigkeit zu unterlassen, da sie ungesetzlich sei und nicht zu seiner Aufgabe gehöre. Weiter wurde in dem Brief die Bemerkung eingeschoben, daß der Herr Wachtmeyer das Mitgliederbezugsgeld nur durch fröhliche Verschwendung von Verbandsmitteln erhalten haben könne, wobei er sich das Mitgliederbezugsgeld abgehörten haben müsse.

Durch diesen Brief hätte sich der Herr Wachtmeyer beliebtig und selbst ertrauen. Das Kammergericht zu Gießen gab dem Antrag der Staatsanwaltschaft statt und verwies die Sache zur Verhandlung vor das Schöffengericht zu Wiesbaden. Sein Termin wurde festgesetzt, daß der Wachtmeyer Mitgliedler angeht und auch zur Herausgabe der Mitgliedsbücher verpflichtet habe. Auch mußte er gegeben, daß er im Besitze eines Mitgliederbezugsgeldes sei ein gewisser Name und mußte darun mitteilen, daß der Name, der Wachtmeyer habe ungesetzlich gehandelt, könne beilegen sei. Es wurde ihm auch nicht der § 188 des St. G. B. zuerkannt werden. — Wegen des Urteils in Beratung eingeleitet.

Landtagswähler, sichert euch das Wahlrecht

Seht die Wählerlisten ein, die in Halle nur am 2., 3. und 4. April ausliegen.

Halle und Saalkreis.

1.4.13 Halle (Saale), den 31. März 1913.

Protest gegen den Rüstungswahn.

Zwei von Tausenden besuchte Rüstungsveranstaltungen nahmen gestern im Volkspark sehr energisch Stellung gegen den neuesten Milliarden-Rüstungsplan. Im dichtgefüllten großen Saale sprach unser Reichstagsabgeordneter Friedr. Kunert, der bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde. Er führte in seiner zündenden Rede ungefähr folgendes aus:

Wir leben in einer Zeit des Festsitzens, in der ein reichlicher historischer Schwundel auf uns hernieder gepreßt ist. Einige erzählen uns, daß das glanzvolle Haus der Hohenzollern vor 100 Jahren Preußens Befreiung brachte, andere sagen, Gottes Willen sei es gewesen, daß das Volk zu solcher Zeitung veranlaßt. Aber nicht Hohenzollern und nicht Gott, sondern der Aufstand des Volkes für's Recht hat die gewaltige Umwälzung vor 100 Jahren gebracht. Die Umwälzung war aber leichter zu gründlich, daß wir Preußen den Daud der Sander las wurden, und wir kamen im Jahr 1848 nicht beiseite. Schuld daran, daß wir jetzt immer noch verstreut gegen die gewaltige Unterdrückung kämpfen müssen, ist die politische Anselnde, die schließliche Gleichgültigkeit des Volkes. Diese zu bekämpfen, das Volk aufzuwecken, das muß die Aufgabe der Sozialdemokraten bei der bevorstehenden Landtagswahl sein. Denn erst dann, wenn Preußens Unterdrückung fällt, dann wird der Ort der Reaktion auch im Reich befristet sein. Solange aber kann man uns noch Vorlagen bringen, wie die jetzige ganz ungeheuerliche Militärforderung, 136.000 Mann sollen neu eingereicht werden. Man will eine neue Armee aus dem Boden stampfen. Das ist aber nicht ein Beweis der Volksgewandtheit, sondern eine epileptische Zuckung eines geisteskranken Volkstropfes, und wenn die Reichen auch alles selbst bezahlen würden, das Volkopfer, das das Volk tragen muß, das nimmt ihn keiner ab. Die neue Vorlage ist ein Bußgeld von Langen- und Degensteinen, von Reolovern und Hintersäulen, das auf das Volk mit erneuter Wucht drücken wird. Denn die indirekten Steuern sollen nicht befristet, sondern vermehrt werden. Die Zehnersteuer, deren Ermäßigung beschlossen war, soll beibehalten bleiben und die Stempelsteuer soll erheblich verschärft werden. Und neue indirekte Steuern stehen im Hintergrunde! Wenn nun die einmalige Hauptlast von den Volkselenden getragen werden soll, so ist das nur ein Verlust von dem Volkopfer, das das Volk mit 136.000 Mann bringen muß. Nebenher ist die statt der Befreiung der kleinen Vermögen von 10.000 Mark lieber die Führen, vor allem der Kaiser, von ihren Millionen einmahl größere Teile oder ein Jahreseinkommen hergeben sollten, sie würden daran keinen Schaden leiden. (Beifall.) Daß die Bundesfürsten die geforderte verlangten 1/2 Prozent Vermögensabgabe leisten wollen, ist gar kein Opfer, denn diese Steuern müssen sie zahlen, denn im Reich gibt's keine Steuerfreiheit, wie in ihren Einzelstaaten.

Die Begründung, die für die Vermehrung gegeben wird, ist außerordentlich fadenfächerig. Das einzig Gelehrte ist der Hinweis auf den angeblich sich aus dem Balkankrieg neu entwickelnden Waffentypus, den Fall ausband. Dieser Wund ist aber gar nicht dauernd geschlossen, sondern ist sogar jetzt im Krieg infolge der Abkühlungen der kleinen Kämpfe sehr fruchtbar. Der Wund fällt also in sich zusammen. Es ist aber möglich, daß der wirkliche innerer Grund für die riesige Forderung die Absicht ist, eine Reichstagsauflösung zu provozieren, um dann die Sozialdemokratie zurückzumerzen. Dieser Anschlag ist in letzter Zeit etwas weniger zu merken, aber sollte er in der Tat umgesetzt werden, die Sozialdemokraten, denen der Kampf Lebenselement ist, sie werden auf dem Boden sein. (Beifall.) Bis jetzt ist die einzige klar ersichtliche Folge unseres Rüstungswahns nur die gewiesene daß Frankreich und England die Dienstzeit verlängern, Österreich neue Regimenter aufstellt und England zu Wasser und zu Lande schneller rüsten wird. Darin zeigt sich aber gerade der himmelstreichende Unsinn der Rüstungen: fängt ein Staat an, so folgen alle nach und am Verhältnis ist nichts geändert. Wenn gerade jetzt, wo wir noch an den Folgen einer erschreckenden Teuerung leiden, wo eben erst die lächerliche Schwabrede der neuen Reichsversammlung über die Arbeitergebetriebe worden ist, wo man ihnen mit Verdrängung der Koalitionsfreiheit droht und ihnen das freie Wahlrecht für Preußen betrieht, wenn gerade jetzt zu all dem Unrecht und der Not noch die neue Militärforderung kommt, da sind wir verpflichtet, mit schärfstem Nachdruck Protest einzulegen. (Beifall.)

Nebenher begann nun eine Aufzählung der ungeheuren Last, die dem deutschen Volk aufgelastet ist für Rüstungszwecke. Die Summe sei für die letzten 40 Jahre 70 Milliarden Mark. — In Deutschland wurden nun diese Lasten fast ausschließlich durch die indirekte Besteuerung, die Auszehrung des Volkes angebracht. Und die gewaltigen Summen, die man uns abpreßt, sind alle, alle nutzlos ins Wasser geworfen. Dabei werden wir noch offen gegen die Verfassung. Es sollen danach nur 1 Prozent der Bevölkerung als Soldaten dienen, jetzt werden 1 1/2 Prozent Soldaten. Es sollen weiter nur 675 Mark pro Kopf der Bevölkerung ausgegeben werden, jetzt ist diese Ausgabe trotz aller Pumpenwirkung auf 1800 Mark gestiegen. Das ist doch ein offenkundiger Verfassungsbruch. Aber anders kann die Regierung heute nicht mehr wirtschaften, weil das stehende Heer ausfällt. Es müßte deshalb jetzt auf die Forderung auf Befreiung des stehenden Heeres ganz besonderer Wert gelegt werden. Nebenher wurde auch schallend und unter Heiterkeit der Versammlung den künftigen chaotischen Aufbau, das Schlingensiefel und Verrückte mancher militärischen Aufgabe und wie im einzelnen auf das schärfste militärische Recht, auf die totallose Ungerechtigkeit in der verschiedenen Dienstzeit hin. Er forderte zunächst völlige Durchführung der zweijährigen Dienstzeit für alle, dann Übergang zur einjährigen Dienstzeit als Ueberleitung zum Militärsystem anzuwenden, und der englische Oberbefehlshaber Lord Mitchell wolle damit in England einen Versuch machen. Zu einer wirk-

lichen Kritik gehört jedoch die Erzählung der Jugend zur Wehrhaftigkeit und zu dem Bewußtsein, daß ein Kulturvolk nur an den Waffen geehrt, um sich vor fremden Überfällen zu schützen. Das stehende Heer ist aber eine hässliche Kriegsvorrichtung. Das gleiche Mittel zur Unterdrückung des unglücklichen Volkes sein. Doch soll man sich daran nicht gar zu sehr verlassen. Die Wehrhaftigkeit, das ist es, was kommen kann. So erleiden auch wir's noch in den letzten Jahren. In Serbien wurde 1908 der König durch eine Militärvöllei befristet, in sehr barbarischer Weise jagar. Im neuen Norwegen brach 1905 alle Soldaten ihren angestammten König den Kreuz und befrachten gemeinsam den König um sich ohne Unterbrechung einen neuen zuzulegen. In Portugal, der Türkei und China haben ebenfalls die Soldaten sich zum Volk geschlagen und der Revolution zum Siege verholfen. — Wir brauchen in Deutschland nur ein Volksheer, das die Grenzen schützt, sonst aber ein Ort des Friedens im Volk ist. Aus den gleichen Gründen ist es an der Zeit, daß auch der Schiedsgerichtszusatz mehr denn je in den Vordergrund gedrängt wird. Und in den letzten Wochen sind auch für die Befreiung der Rüstungszwecke in den letzten Wochen ein laut geworden, haben viele drüber. Der Marineminister für Deutschland und England für angängig erklärt. Der englische Marineminister Churchill hat den Gedanken aufgenommen und tritt für ein rüstungsloses Jahr ein. Ein Jahr lang soll kein neues Schiff gebaut werden. Die Völker sollen sich von der Sklaverei des Militarismus befreien, sagte Churchill. Dieses Wort wird, wenn nicht bei der deutschen Regierung, dann beim deutschen Volk, viel Widerhall finden. Der Rüstungswahn, der uns alle bedrückt, muß ein Ende nehmen. Die Sklaverei des Militarismus muß befristet werden. Lieber tot, als Sklave, so sagt ein altes Sprichwort, und das soll auch für uns noch gelten. Lieber sterben, als in der Anrechtenschaft des Glendes verfallen. (Stürmischer Beifall.)

Im unteren Saale sprach der Parteisekretär Genosse Hildebrand ebenfalls unter starkem Beifall. Nach einem kurzen Rückblick auf das Jahr 1912 und die sogenannten Befreiungsriege, die man jetzt in den Zeiten des Jubiläumsummels dazu benutzt, verschiedene Teile des Volkes zu einer patriotischen Gedächtnis zu treiben, ging Hildebrand direkt auf die neue Militärvorlage ein. Anstatt weiterer handlicher Freiheiten kamen nach dem Jahre 1912, in dem die preussischen Junker ihren Köpfe veran haben, weitere Fesseln. Die neue Militärvorlage ist jetzt der Rüstungswahn für alle geworden. Die Zahlen und Forderungen weisen darauf hin, daß das Volk schließlich nicht mehr in der Lage sein wird, die Lasten auszuführen. Da eröffnen sich für das Volk herrliche Perspektiven. Wie leicht den Junkern das Herz im Reibe über die Laufende von Offizieren, die dem Heere durch ihre Köpfe eingereicht werden sollen. Eine gewisse Kritik bringt die Vorlage mit der Bedingungsfrage. Die Kosten sollen durch Vermögensabgaben und durch Opfer der Fürsten aufgebracht werden. Als, wer laßt da nicht. Hat man sich in verschiedenen Preußen nicht vorher die Wählerlisten erhöhen lassen, und jetzt macht man ein Wesen von den Opfern der Fürsten. (Sehr gut.) Was will das befehlen, wenn die Reichsten der Reichen einmal 1/2 Prozent opfern. Und dann — will man Katengabungen gefahren. (Hört, hört!) Wenn ein armer Teufel nicht rechtzeitig seine Steuern zahlt, dann kommt der Exekutor, und hier bei den Reichsten der Reichen macht man solche Ausnahmen mit Abhängigkeitschaften. (Auf: Hei Teufel!) Das Mittelstück ist nun aber, daß man die Verteilung der Lasten den Landbesitzern überlassen und den Reichsten entzogen wird. Da muß die Sozialdemokratie ein hartes Wort mitreden und dem Arbeiterstand sowie dem Bürgertum die Augen öffnen. Nach neuerlichen Nachrichten eines bürgerlichen Blattes sollen die Verteilungen für die Militärvorlage schon vergeben und Gelder aus dem Zukunftsturm schon bewilligt worden sein. So will man das Volk über den Köpfe barbarieren.

Und in den Zeiten des Jubiläumsummels, der Teuerung und der Aufzehrung der drückenden Lasten, verlangen loservative Stützen noch täglich nach einem Ausnahmegefes. Versuche man es nur noch einmal mit einem neuen Schanzgefes. Im Jahre 1878 waren Partei und Gewerkschaft noch schwach, jetzt sind wir stärker und stärker geworden. (Sehr richtig!) Nebenher beipricht dann unsere Forderungen zum Militarismus, Volkswehr an Stelle des stehenden Heeres. Im Jahre 1813 kämpfte nicht der gedrückte Arbeiter und Landwehmann, sondern der Mann der Volksfreiheit. Das Volk will den Krieg nicht. Sondern die französischen wie die deutschen Proletariate protestieren gegen den Krieg und in Basel demonstrierte das ganze internationale Proletariat für den Frieden. Im Kampfe gegen den Militarismus steht die Sozialdemokratie allein. Der Liberalismus oder Schwellenreiter bezeichnet die Militärvorlage als eine nationale Notwendigkeit, und der sogenannte Chefredakteur der heiligen Saalzeitung hielt den sogenannten Parteispiegel des v. Adelernders — ein Häßerstück und Kränze im Sinne der Emscher Depesche — für sehr angebracht. Die Regierung, ihre Götter und Krabanten mögen bei der Kriegspolizei aber bedenken, daß sie wohl wissen, wie sie in den Krieg hinein, aber nicht wie sie hinaus kommen. Sie bei der Verteilung des Sieges auf den lieben Herzog zu verlagern, ist gemeinlich ein recht zweifelhaftes Ding. Denn gewöhnlich ist der Sieg immer bei den stärksten Waffen. Die Sozialdemokratie hat es durch alle ihre Maßnahmen und durch die mit Polizeigewalt bekämpfte Demonstrationen bewiesen, wie sie über den Krieg den Kopf gegen das Kapital. Da hieße es nun zu rufen zum Kampfe für die Freiheit: Die Arbeiterklasse muß mehr denn je zu bestehen, und die Organisationskämpfe zu führen. Deshalb notwendig zum Kampf, dem mit größtmöglicher Energie entgegen. (Lebhafter Beifall.) Die zweifelsüchtige Seite entgegen. (Lebhafter Beifall.) Die zweifelsüchtige von gutem Geist befristet gewesene Versammlung wurde mit einem dreifachen Hoch auf die internationale, völkerverbindende Sozialdemokratie geschlossen.

In beiden Versammlungen wurde eine vom Abg. Genossen Kunert ausgearbeitete Resolution vorgelegt, die lautet: „Unter dem unerhörten Druck der von ihr früher abgegebenen Zusicherungen fordert die Reichsregierung jetzt auf

neue eine gewaltige, unergiebliche Vermehrung der deutschen Heeresmacht. Obwohl nach dem Willen des Reichstages selbst kein Grund zur unmittelbaren Vermeidung vorliegt, soll das deutsche Volk dem Poloz Militarisismus wieder um Hundert von Millionen Mark opfern. 140.000 Männer sollen ihrer umbringenden gesellschaftlichen Tätigkeit entzogen und dem militärischen Drill unterstellt werden.

Diese gewaltigen Reaktionen führen zur Zerrüttung der Kultur, sie treiben das Deutsche Reich dem finanziellen Bankrott zu, erzeugen Mißtrauen und Besorgnis bei den Nachbarvölkern und rufen so die furchtbare Gefahr des allgemeinen Weltkrieges mit all seinem Entsetzen in unmittelbare Nähe. So stellt die Vorlage nicht nur eine geradezu ungeheuerliche Last und Belastung des bürgerlichen Volkes und namentlich des arbeitenden Volkes dar, sondern sie ist auch eine gemeingefährliche, sinnlose Verschwendung des gesamten Anlagekapitals.

Es mußte die Veranlassung, daß, solange der Kapitalismus herrscht, die hier nach neuen Ausbeutungsobjekten, nach neuen Absatzgebieten bestimmend auf die Staatsgewalt einwirkt und deshalb die Regierung zu einer Politik der konzernierten Faust und der Unterdrückung des eigenen Volkes treibt. Wird doch der erhobene Gebante des allgemeinen Weltkrieges und der Arbeiterfreiheit erst verwirklicht werden mit der Ablösung der heutigen Gesellschaft durch den Sozialismus. Die Versammlung verlangt von der deutschen Reichsregierung, daß sie sich nicht immer wieder dem verbrecherischen Treiben gewissenloser Kriegsherrschener unterwerfe, sondern Raum schaffe für eine friedliche, freie Entfaltung des deutschen Volkes und für eine Verständigung mit den anderen Völkern.

Die Versammelten verlangen, daß Satt gemacht wird mit dieser wahnhaften Rüstungspolitik, die ihren Ausgangspunkt hat in dem imperialistischen Expansionsstreben und der Begehrte gewinnloser Proventpartorien. Sie fordern den Ersatz des stehenden Heeres durch das Milizsystem, um die Kräfte an einem Werk der Massenheerführung und des Krieges zu der Schutzwehr des Volkes und des Friedens zu machen.

Sie erklären, nach wie vor sich der imperialistischen Politik der herrschenden Klassen widersetzen zu wollen und entziehen dem lämpfenden Parlament der anderen Länder den Ausdruck ihrer unüberbrücklichen, brüderlichen Solidarität.

In beiden Versammlungen wurde die Resolution einstimmig und mit Begeisterung angenommen.

Landtagswählerlisten einsehen!

Die amtlichen Wählerlisten liegen nur am 2., 3. und 4. April von vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr ununterbrochen im dem Bureau d. Großer Berlin 11, part. (Aufzugsgebäude), Zimmer 8, öffentlich aus. Nur innerhalb dieser drei Tage ist es möglich, eine Verichtigung der Listen zu verlangen. Am 1. April ist rechtzeitig die Listen ein.

Man den Wählern, denen es an Zeit mangelt, die Einrichtungsnahme der nur am 2., 3. und 4. April ausliegenden Wählerlisten zu erleichtern, liegen von heute an Einzeichnungslisten in nachstehenden Lokalen aus. Wer sich dort einzeichnet, für den besorgen Funktionäre des Sozialdemokratischen Vereines die Einrichtungsnahme. — Die Listen liegen aus:

- Im Restaurant **Steinrich**, Al. Klausstraße 7.
- Kaufhof**, Martinsberg 6.
- Gulden Keller**, Alter Markt 11.
- Kauf**, Wansfelder Straße 11.
- Wohlf**, Jakobstraße 28.
- Emmerich**, Vertampstraße 18.
- Schule**, Berchelstraße 14.
- Weyer**, Liebenauer Straße 168.
- Wagnerer**, Merseburger Straße 54.
- Kaufhof**, Straßburger Straße 25.
- Winkler**, Delbichstraße 19.
- Stein**, Ludwig-Wilhelms-Straße 26.
- Stücker**, Krausenstraße 4.
- Krieger**, Unterberg 12.
- Engel**, Breitestraße 17.
- Volkmar**, Burgstraße 27.
- Emmer**, Werdorffstraße 19.
- Berstein**, Gößwitzerstraße 8.
- Lindenhof**, Ströhlwitzerstraße 6.
- Lehpf**, Liebenauer Straße 4.
- Weyer**, Merseburger Straße 22.
- Schwefel**, Gr. Berlin 14.
- R. Weirich**, Wollbergweg 30.
- H. Müller**, Wollbergweg 23.
- Albert Thote**, Berliner Straße 31.

- Bigarrengeschäft Wierich**, Lindenstraße 54.
- Zungmann**, Hämmerstraße 38.
- Reisner**, Mittelstraße 9.
- Schneider**, Weßener Straße 23.
- Schindl**, Fortstraße 43.
- Sengler**, Geißstraße 5.
- Bittulnengeschäft Berg**, Triftstraße 28.

Bei der Buchhandlung, Gatz 42-43.

Bei den Lagerhaltern der Konsumvereine.

In der Expedition des Volksblattes sowie im Parteisekretariat, Gatz 42-43.

Für Arbeiter, die in Fabriken unter den Kollegen die Einrichtungsmaßnahmen organisieren wollen, stehen Einzeichnungslisten im Parteisekretariat zur Verfügung.

Unterstützt die Halle'sche Parteiliste.

Im Frühjahr 1911 ist hier nach dem Vorgange anderer größerer Städte unter Beteiligung des Transportarbeiterverbandes eine Fahrkarte ins Leben gerufen worden und es haben bereits mehrfache Befragungen stattgefunden, die aus praktischen Lehren auf einem Fahrkarte und aus theoretischem Unterricht bestanden. Den Fahrkarten wurden Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme ausgestellt. Die Fahrkarte bedeutet, Gefährdungen aller Art und solchen, die sonst mit Herden umgeben haben, eine möglichst gründliche und vielseitige Auszubildung in Fahrkarte mit wie auch in der Beschaffung der Zugkarte und aus gesellschaftlich angeben zu lassen. Sie wird sich vor allen

Eduard Graf, Bettfedern, fert. Betten. Beste und billige Bezugsquelle. **Marktplatz 11.**

Walhalla-Theater

Dirigiert u. Posiert: Paul Hiltgen.

Montag, Dienstag, Abschiedsvorstellung:
„Der Junggesellen-Club“ Operetten-
 Novität.
 „Ein Säugling“ Schwank.

Dienstag den 1. April, abends 8 Uhr, Premiere:
„Grosse Rosinen“

Große Originalposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von
 Rud. Bernauer und Rud. Schammer.
 Musik von Willy Redenschneider und Walter Kolbe.
 Das Stück wurde im Berliner Theater in Berlin über 400 mal
 bei ausverkauftem Hause gegeben.

Gesangsschüler:
 1. Pauline geht tanzen. 4. Schlaf, Kindlein, schlaf.
 2. Das Städtchen-Couplet. 5. Dein Vater ist ein Graf.
 3. Mit „de“ Finger, mit 6. Das Kiontopp-Duett.
 „de“ Beeme, mit „a“ Lepp. 7. Händel, jung gefreit.
 8. Kus-Duett.

Hauptdarsteller: Botta Calliano, Leonore Boje, Marianne
 Herka, Steffi Walid, Nessi Jener, Jenny Uhlenhorst,
 Anny Conroy, Henry Desoir, Karl Augustin, Hans Baar,
 Fritz Langendorf, Fritz Hoffmann, Hans Rose, Kad
 Meiser, Frits Wagner.

Gewöhnliche Preise! Vorkauf eröffnet!

Geschäftsübernahme.

Einem gebieten Publikum, Freunden und Bekannten von
 Seite und Ingegend die ergebenste Mitteilung, daß ich das bis
 her Herr Herrmann'sches geübtes Metzger-Geschäft:

Gr. Steinstrasse, Ecke Zinkgartenstrasse

händlich erworben habe.
 Es soll mehr effiziente Bedienung sein, die mich bedienende
 Kundschaft auf das Beste zu bedienen und nur das Beste zu
 bieten.
 Zugleich bekenne ich mich für das mir bisher entgegengebrachte
 Vertrauen in meinem demüthigsten Leberbedankens aus und
 bitte öffentlich, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst
 unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Otto Muehs.**

Haupt-Geschäft: II. Geschäft:
 Lerchenfeldstrasse Nr. 12. Gr. Steinstr., Ecke Zinkgartenstr.

Apollo-Theater

Seit, Montag, 31. März vorberichtsbeendet geschlossen.
 Ab Morgen, den 1. April, Gastspiel von Frau's
Lustiger Kölner Bühne.
 Spielleitung: Peter Weiss.
 Als Eröffnungsvorstellung: Die Novität
Madame Knaster

Direktor Schwank in 3 Akten von Peter Weiss.
 Frau's **Madame Knaster** brachte bei den Aufführungen durch
 die georgische Lustige Kölner Bühne in Darmstadt, Glatz-
 theater, Hamburg, Hagen, „Schauinsland“, Bochum,
 Neues Stadttheater, Gießen, „Reigenbühnen“, Hildes-
 heim, Sommertheater, Kassel, „Reifenbühnen“, Gießen, 21
 Theater und.

**Überall ausverkaufte Häuser!
 Überall Lachtürme und Jubel!**

Ansichts-Postkarten

empfehlend **Die Volks-Buchhandlung.**

Umzug

billige Preise.

Wasch-Service	5.50	3 ³⁵
Wasch-Service, Gold	5.50	3 ⁸⁵
Wasch-Ständer	6.50	3 ⁰⁰
Küchengeräthe	15.00	10 ⁵⁰
Vogelbauer	7.50	3 ²⁵
Wäschekörbe	6.00	3 ⁰⁰
Wäscheleinen	2.00	1 ⁵⁰
Topfbretter	2.25	1 ⁵⁰
Eimer		95 65 Pz

C.F. Ritter

Halle, Leipzigerstr. 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zum Schul-Anfang!

Alle Bedarfs-Artikel. In grösster Auswahl.

Für Knaben:
 Schul-Anzüge von 2⁰⁰ an
 Einzelne Schul-Hosen von 1⁴⁵ an
 Schul-Mützen von 45 Pz an
 Schul-Strümpfe von 63 Pz an

Für Mädchen:
 Praktische Schul-Kleider v. 2⁸⁵ an
 Einzelne Schul-Blusen
 Schul-Hüte garniert von 95 Pz an
 Strümpfe Paar von 63 Pz an
 Schwarze Schul-Schürzen
 Ia. Alpaka, von 1²⁰ an

Unterwäsche
 zu billigsten Preisen.

Praktische Wetter-Capes
 — in blau und grau —
 von 1⁴⁵ an

Ein Schal-Paletots aus
 engl. Stoffen und blauem Cheviot,
 alle Grössen, Stück 3⁴⁵

Alex Michel.

25 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Spezialanstalt für Fussleidende!

Weit bekannte Erfolge in Behandlung von Plattfuss, Klumpfuss, Gicht, Rheumatismus,
 Nervosität, Schwellungen und Steifheit der Gelenke, Frostschäden usw.

Joh. Jajzycek, Schuhmachermeister, Krankenborgrasse 16.
 Halle (Saale).
 Telefon 1994. — Broschüre post. und kostenfrei.
 Gleichzeitig empfahle meine **Dr. Korman-Kinder-Schuhmethode** in streng hygienischer
 Richtung zur Erhaltung gesunder Füsse, garantiert Handarbeit. *20
 Prospekte kostenlos.

Seben Jeden Dienstag Schlachtfest, **Käse.**
 von 7 1/2 Uhr abends bis 10 Uhr.
 Montag von 4 Uhr ff. Schafkäse, **Reis,**
Beize, Schmorten u. Knackwürst, geschnitten.
 Ferner complete Materialwaren, **Strohger,**
Wasser, **Spezialität** u. **gebrauntes Käse.**
Frankfurt a. M., Krankenborgrasse 8.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. *17

Kolossal billig!

Nur **Dienstag**, so lange Vorrat:
 1 Wagon

Kabeljau ohne Kopf **19** Pf.
Seelachs ohne Kopf **19** Pf.
Karbonaden sehr ohne Gräten, vollständig festig zum Braten **27** Pf.
Ueberzeugen Sie sich, daß
 der Fisch trotz der Billigkeit von feiner schöner Qualität ist.
Echte Kleier Sprotten 2 Pfund = Stk **83** Pf.
Pu. Holländer Strohbacklinge 6 Stück **25** Pf.
Nordsee Deutschlands grösster Seefischhandel.
 Gr. Ulrichstrasse 53. Niederlage: Gr. Brunnen-
 strasse 65. Telefon 3783 und 1275.
 Grösster Versand auch nach auswärts. *18

Wohnungs-Anzeige

Gut möbl. Schlafstube u. verm.; bad.;
 g. Mittagsst. (4) Friedrichstr. 6.

Arbeitsmarke

Offene Stellen aller Berufe ent-
 gegen. Die Arbeitsmarke hilft stets die Be-
 dingung: Deutsche Bakwaren-Werk,
 Ostingens 156. *10

Tüchtiger Rock-Schneider

gefucht. *22
 Max Teuscher, Schmeerstr. 30.

Mechaniker

ber. nach 20-jähriger
 Tätigkeit Reparaturen an Grammophon-
 phonen vornehmen kann, wird
 sofort gesucht. Alte Pro-
 Hal. Musikwarenhaus, am Ende 10.

Edite Brabanter Sardellen

Stück 1.20 Mark.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46,
 nebst Waldfeld.

Nur 16 Mk. Ober-Unterbett

inlet, u. verkaufen
 13) Albrechtstr. 16, L. links.

Tüchtiger Dachdecker

steht ein
 Paul Böhm, Dachdeckermeister,
 Gröbst bei Rebnick 46. *8

Zigarrenarbeiter

f. dauernde Dauerarbeit (of. gefucht).
Julius Hecklau,
 Zigarrenfabrik, Könnern a. S.

Einen Reparatur-Schneider

auf Werkstatt im Hause sucht
Albert Drechsler Nachf., Poststr. 17. *19

Garantiert reines Pflaumen-Hus

mit Raffinade, a 25 J.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46,
 nebst Waldfeld.

Altmahagoni-Möbel.

Berlino, Kleiderbüchse, Streg-
 und Kuffen-Etuis, Stühle,
 Garnituren, Glas-Berand, Spiegel,
 Schränke, Truhen, Bettstellen in
 Mahagoni, Buchen, Eiche, etc.
 Nachgeschickten. Preisliste mit
 Marmorplatte verkauft
Friedrich Pelleke,
 Geisstr. 25. *36

Es genügt,

weil Sie bei Gastveranstaltungen
 oder Ausflügen über Nacht eine
 Schaumauflage von Oberweiser's
 Minimal Gerbe-Seife machen,
 um überreichen Erfolg zu er-
 zielen. Dies beständige laufende
 Mittel von Herben und Wägen.
 Minimal Gerbe-Seife a Stück
 50 Pf., 30% höher. Preis M. 1.-
 zu hab. Lill. Apoth. Drog. Parf. *16

Sunigten Dant

ingen allen Bekannten, sowie
 der Familie H. Dant, für die
 Kräfte und Begleitung der Kollegen
 zum letzten Ruhe unserer Mutter.
Wilh. Huska Kinder. *17

Stadt-Theater

in Halle.

Direktion: Osk. Lotze u. Max Schmidt.
 Dienstag den 1. April 1913:
 106. Abonnement-Vorst. 4. Viertel.
 Novität!
 Zum letzten Male:
Der Schmuck der Madonna.
 (3 Akte von G. G. G. G.)
 Oper in drei Akten
 von Emma Wolf-Ferrari.
 Auff. 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 Uhr.

Mittwoch den 2. April 1913:
 107. Abonnement-Vorst. 1. Viertel.
 Novität!
 Zum 2. Male:
Professor Bernhardi.
 Komödie in 5 Akten
 von Arthur Schnitzler.

Töpferarbeiten.
 Empfehle mich zu allen
 vorzukommenen Arbeiten.
Uebnahme von Bauten,
 auch nach auswärts.
Oskar Beckmann
 23 Töpfermeister,
 Halle (S.), Ludw. Wuchererstr. 21.

Kartoffelland

1 Morgen, auch geteilt, Fläche 300-
 400 qm, a. d. Weg. Gröbnitzstr. 12, 13.
 1 Hase u. Garten u. 2 Hühner.
 Preis 100 Mark.
 Gröbnitzstr. 12, 13.
 1 Hase u. Garten u. 2 Hühner.
 Preis 100 Mark.
 Gröbnitzstr. 12, 13.

Sonnabend, den 29. März

verschieb nach langen, schweren
 Leiden unter liebevoller
Auflösung
 im Alter von 68 Jahren. 11
 Dies allen Freunden u. Be-
 kannten zur trauigen Nachricht.
 Die trauernden Kinder.

Verband der Fabrikarbeiter,

Zahlstelle Halle.

Nachruf.

Im Sonnabend verstarb
 unter langjährigem Kranken-
August Ditt
 im Alter von 68 Jahren.
 Seine letzten Stunden
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch nachmittags 3 Uhr
 auf dem Friedhof statt. 16
 Die Erbschaft.

Todes-Anzeige.

Am Freitag abend 10 Uhr
 verschied nach langen, schweren
 Leiden hochwürdig und un-
 erregt meine liebe Frau
 und liebe Mutter
Marie Bandermann
 geb. Ciopp
 im 57. Lebensjahr. Dies seien
 liebendsten Grüßen
Alfred Bandermann u.
Helene Wagner.
 Die Beerdigung findet Dienst-
 tag nachmittags 3 Uhr von der
 Leichenhalle des Nordfriedhofs
 aus statt. — Einmalige Beispi-
 sendungen bitten G. G. G. G.
 str. 1, III. abzugeben.

Streikvorbereitungen in Belgien.

Mit feierhafter Erregung treffen die belgischen Arbeiterorganisationen die letzten Vorbereitungen zum Generalstreik. Am Dienstag — nach der Nachmittags-Sitzung des Parteitag — hielt die Bezirkskommission der Arbeiterpartei im Brüsseler Volksbauseine Konferenz ab, in der verschiedene Fragen, die die materielle Organisation des Streiks betreffen, entschieden wurden. So wurde beschlossen, daß für die ganze Dauer des Streiks mittlere Volkskassen und Parteilokale im Saal oder Neben im abends geschlossen werden müssen, und daß keinerlei Sitzungen oder Versammlungen am Abend stattfinden sollen. Wänging dabei von der Erwägung aus, daß damit auch die Arbeiter mit Frau und Kindern zu berücksichtigen sind, und zweitens, daß die Arbeiter durch die Aufstellungen (die Arbeiterbewegungen nur die Regierung Anseh hat) bedeuten verringert wird, wenn die Lösung nach Eintritt der Dunkelheit kein Streikender mehr auf der Straße streift, beschloß man, in demselben Sinne werden die sozialistischen Gemeindegerechten in allen Gemeindefrähen vorzuschlagen, daß den Gastwirte nahegelegt wird, während des Streiks keine alkoholischen Getränke zu verkaufen (ein direktes Verbot wäre nur durch ein Gesetz zu erreichen), und daß die Schanklokale um 9 oder 11 Uhr abends geschlossen werden sollen.

Die Kontrolle der Streikenden wird auf dieselbe Weise durchgeführt werden, wie bei wirtschaftlichen Streiks, nämlich durch Ausstellung von Streikkarten und täglich Anmeldung bei den Streikbureaus, wo die Karte abgestempelt und die etwa ersahene Unterlegung bemerkt wird. Diese Kontrolle wird nicht etwa durch die Gewerkschaften, sondern durch die Parteioffiziere unter Mitwirkung der Gewerkschaften organisiert werden. In den größeren Städten werden für jedes Stadtviertel eigene Streiklokale, die auch als Versammlungsräume dienen sollen, dazu bestimmt. In Genève, Brüssel, A. hat die belgische Streikkommission außer den sechs bestehenden Volkskassen alle größeren Privatllokale, die irgendwo verfügbar waren, — im ganzen etwa hundert — bereits für diesen Zweck freigemacht. Die Kontrollorte für die Streikenden ist für das ganze Land einheitlich; sie wird vom nationalen Streikkomitee in der Woche vor dem 14. April ausgestellt werden.

In allen Orten, wo gestreift wird, bestehen besondere Lebensmittel-Kommissionen die mit der Beschaffung und zum Teil auch Zubereitung von Nahrungsmitteln für die Streikenden beauftragt sind. In Brüssel, A. wird der Einkauf von Fleisch durch eine beratende Streikkommission geregelt werden, die bereits ihre Kontakte mit den Fleischhändlern abgeschlossen hat und in allen Stadtvierteln Verkaufsstellen errichtet. In den meisten Städten werden außerdem die sogenannten „kommunistischen Suppen“ gekocht werden, das heißt, es wird in besonders dazu bestimmten Lokalen durch die Streikenden und ihre Frauen selber in großer Menge Suppe gekocht, für die das Rohmaterial von den Streikenden eingebracht wird, und die (mit Brot, Butter) den Streikenden und ihren Familien zur Mittagszeit unentgeltlich verabreicht wird. In verschiedenen Städten — so in Gent und in einigen Brüsseler Vororten — haben bereits „Generalproben“ mit den kommunistischen Suppe stattgefunden, wobei die ganze Arbeiterbevölkerung eingeladen wurde, die Suppe zu kosten — eine Einladung, die natürlich Erfolg gehabt hat. In Gent hat das örtliche Streikkomitee in zehn verschiedenen Lokalen, zum Teil in eigens dazu errichteten Schuppen, Pflanzstätten eingerichtet, und es sind Kontakte mit den

Schäffern, Kartoffel- und Gemüse-Produzenten usw. abgeschlossen, die es ermöglichen, während der ganzen Dauer des Streiks die gesamte Arbeiterbevölkerung mit der „kommunistischen Suppe“ zu speisen. Die Maßregeln kommen durch die Art des Einkaufs und der Vorbereitung sehr billig zu stehen, im allgemeinen auf nicht mehr als 10 bis 12 Pf. pro Mann.

Bekanntlich ist auch eine „Kommission für die Beschäftigung der Kinder“ gebildet worden, die dafür zu sorgen hat, daß die Kinder der Streikenden, wo dies am nötigsten ist, versorgt und in Familien untergebracht werden, wo sie versorgt werden können, weil diese aus irgend einem Grunde — z. B. in ländlichen Gegenden, wo nicht gestreift wird — nicht am Streik beteiligt sind. Es wird auch eine ganze Anzahl von Kindern nach dem Ausland gehen. Die holländischen Genossen haben z. B. bereits für mehr als 2000 Kinder Logis gefunden, und weit mehr noch werden nach den benachbarten Industrieländern des nördlichen Frankreich gehen, wo von den dortigen Partei- und Gewerkschafts-Organisationen besondere „Kinder-versorgungs-Kommissionen“ gebildet worden sind. Die belgische „Kinderkommission“ ist bereits damit beschäftigt, die Liste der Kinder aufzustellen, die schon gleich beim Anfang des Streiks versorgt werden sollen. Alle Kinder werden vor der Eintragung in diese Liste einer ärztlichen Untersuchung unterworfen.

Bemerkenswert sind schließlich die Versuche des Bildungsausschusses, durch eine Reihe von Maßnahmen dafür zu sorgen, daß es den Streikenden, wenigstens in den größeren Städten, wo die dazu erforderlichen Mittel verhältnismäßig leicht zu beschaffen sind, nicht an Bildungs- und Erholungsgelegenheiten fehlt. In Brüssel, A. wurde am vergangenen Dienstag eine Sitzung abgehalten, die der Besprechung dieser Frage gewidmet war, und an der auf die Einladung des Bildungsausschusses hin Vertreter der Arbeiterbildungsvereine, der Lesesimmervereine, der Arbeiterbildungsvereine der Lehrgewerkschaften, — im ganzen etwa achtzig Personen — teilnahmen. Das Resultat dieser Besprechung war, daß der örtliche Bildungsausschuss im Einklang mit dem Streikkomitee für Groß-Brüssel sofort beschloß, eine ganze Reihe von speziellen Einrichtungen für die Dauer des Streiks ins Leben zu rufen. So werden in den sechs Volkskassen Groß-Brüssels die größten Säle in Lesesimmer umgewandelt werden, und es sind Initiativen getroffen, daß eine so intensive Benutzung der bestehenden Arbeiterbibliotheken ermöglicht wird, daß so gut wie alle vorhandenen Bücher sorgfältig gelesen werden. Eine besondere Kommission für Vorträge und Konzerte wird dafür zu sorgen haben, daß in den sechs Volkskassen und in einigen der übrigen größeren Streiklokale Groß-Brüssels sozusagen ununterbrochen allerlei Veranstaltungen belebenden, künstlerischen und geistlichen Charakters stattfinden, deren Programme nicht nur mit Hilfe der verschiedenen sozialistischen Kunstvereinigungen, sondern auch mit Hilfe von außerhalb des Arbeiterbundes stehenden Künstlern zusammengekauft werden sollen; es haben nämlich schon verschiedene Musiker, Sänger und Schauspieler ihre freundschaftliche Mitwirkung zu diesen Veranstaltungen zugesagt. Diese Kommission wird auch dafür sorgen, daß täglich in allen Museen der Hauptstadt Führungen unter sachverständiger Leitung stattfinden. Eine zweite Spezialkommission heißt „Kommission für Ausflüge und Sportspiele“. Dieser untersteht die Organisation von Wanderungen und Ausflügen in die Umgebung, die ebenfalls unter sachverständiger Führung täglich nach verschiedenen Richtungen unternommen werden sollen. Diese Kommission wird ferner in der näheren Umgebung der Stadt verschiedene Massen-

flächen und Wiesen festmachen, die den Streikenden als Sport- und Spielplätze dienen sollen. — Feindliche Einrichtungen werden in den größeren Provinzstädten vorbereitet.

Man sieht, den belgischen Arbeitern wird nicht viel Gelegenheit gelassen werden, sich während des Generalstreiks zu langweilen. Soffentlich langweilen sich nur die Polizisten und Gendarmen, denen die Regierung gerne etwas zu tun geben möchte, denen aber die Arbeiter gerne das Verhängnis gönnen werden, in ihren Kasernierungsräumen Platz zu spielen oder mit Waffengeklirr auf den Straßen herum zu stolzieren, während die Arbeiter im Stranz oder auf dem Sportplatz sind.

Gewerkschaftliches.

Zur Ausperrung im Malergewerbe.

In Hannover ist es in den letzten Tagen zum definitiven Abschluß eines Tarifvertrages zwischen der Angewandten und dem Verband der Maler gekommen. Durch den Tarif wird der Lohn um einen Pfennig über den Berliner Gehalts-spruch von 5 auf 6 Pfennig im dritten Vertragsjahre erhöht. Die für dieses Jahr festgesetzte Lohnerhöhung von 3 Pfennig wird am 1. März, also vom Ablauf des alten Tarifs an, nachgezahlt. Außerdem beträgt die Entlohnung über die hinaus Fahrgeld bei auswärtigen Arbeiten gezahlt wird, nicht 5 Kilometer wie im bisherigen und jetzt unrichtigen Tarif, sondern 4 Kilometer. Als Ablaufstermin ist nicht, wie es bisher der Fall und für den zukünftigen Tarif vorgesehen war, der 15. Februar, sondern der 1. März 1916 festgelegt. Wichtig sind auch die Bestimmungen über die Bekämpfung der Schmutzkuren. Diese regeln die lediglich die beiderseitigen Vertragsparteien, so daß der Einfluß des Unternehmervandes zur Bekämpfung der Schmutzkuren, auf den bisher bisher immer so großer Einfluß lag, ausgeschaltet ist.

Von Bedeutung für die Unternehmer aber ist, daß durch diese Maßnahme wie in Hannover, Mittelhessen und anderen Städten das Prinzip des Meisttarifvertrages immer mehr durchgesetzt wird. Der Unternehmerverband muß jetzt zu sehen, wie das, was ihm vor drei Jahren als das wichtigste erschien, allmählich dahinschwindet. Denn noch einige solche Fälle wie Hannover, und eine Reihe bisher den Gewerkschaften auferlegte allgemein tarifrechtliche Verpflichtungen sind gegenstandslos geworden, und zwar nicht auf Verlangen der Gewerkschaften, sondern infolge einer von dem Unternehmerverband selbst herorgehenden Reaktion, die sich gegen die engen Fesseln wehrt, die der Meisttarifvertrag den Unternehmern ohne Berücksichtigung ihrer besonderen Verhältnisse anlegt.

Dazu kommt, daß auch die Verhandlungen mit dem Bund deutscher Dekorationsmaler, der vor einer ganz neuen Entwicklung steht, wieder lebhaft gefördert worden sind. Die praktischen Folgen des ebenfalls zustande kommenden Tarifvertrages werden den Malern im Vorhanden des Unternehmervandes ebenfalls noch zeigen, daß ihre blinde Draufgängerei den Malermeistern keinen Segen bringt.

In Bodum sind von den frei organisierten Malern nur noch 40 außer Arbeit, während die Christlichen ihre Reute alle untergebracht haben. Der Spendentarif ist bis jetzt von 5 Unternehmern unterzeichnet worden. In einer Versammlung der christlichen Gewerkschaften wurde das Verhalten der Unternehmer, wie das passiv Verhalten der Aufsichtsböden gegenüber den ungeschicklichen Vorgehen der Innungen mit ihren Strafbestimmungen auf das schärfste kritisiert. Die Führer der christlichen Bauarbeiter erklärten, mit voller Kraft hinter den

Die Getreidebörse. (Halle, Sachsen)

Eine Geschichte aus Chicago von Frank Norris.

Während jedem Gange übernahm die Jodwin sich dabei, wie er die Arbeit des Tages noch einmal durchdachte, sie prüfte und sich fragte: „Was das auch richtig gemacht?“ „Was gerade dieser besondere Entschluß auch richtig überlegt?“ „Da da die Sache nicht ein Loch?“ „Was wollte doch diese Döppele belegen?“ Nach dem Walle mußten die Papiere, Kontrakte, finanziellen Tabellen und Bescheide, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, durchgesehen werden. Oft kam auch noch Gerecht; die beiden saßen sich dann in die Bibliothek zurück und redeten, unterhandelten und planten bis lange nach Mitternacht. Wenn sich dann endlich die Jodwin hinter seinem Vertrauten geschlossen hatte und Jodwin in sein Kissen, schlafendes Gesicht zurückgelehnt war, da das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die er in seiner Geschäftsbörse mitgebracht hatte, diese Entscheidung hing wie ein Weigebirg an Jodwins Ferkel. Doch da lang gerade die große Ibr in der Vorhalle; ein einziger lauchwingerender Ton wie von einem angeschlagenen Gong dröhnte durch die Stille und erinnerte den müden Mann an das Signal, das morgen wieder den Sturm an der Börse entlocken würde. Weizen — Weizen — Weizen. Jodwin dachte, die

Malen stehen zu wollen, wenn man zum Kesself Hingehe. Alsbald müßten die Geißeln aber auch lösen, wofür sie gekämpft haben. Die Streiklosten müßten die Unternehmungen tragen. Eine in diesem Sinne gefasste Resolution wurde einstimmig angenommen.

Neue Verhandlungen im Malergewerbe.
Das Zentralblatt für das deutsche Baugewerbe teilt mit, daß der Vorstand des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe, Herr Krup, in Gemeinschaft mit dem Malermeister und Reichstagsabgeordneten XI eine Audienz beim Staatssekretär des Innern, Hrn. Dr. Deßler, hatte, bei welcher beide Herren einen Bericht über die Lohnbewegung im Malergewerbe gaben.

Auf eine Anfrage des Staatssekretärs, ob die Unternehmer zu neuen Verhandlungen geneigt seien, wurde in zustimmendem Sinne geantwortet und der anwesende Magistratsrat D. Schulz ersucht, die Vorverhandlungen in die Wege zu leiten.

Bezirke und örtliche Tarifverhandlungen im Baugewerbe.
Der Vorstand des Unternehmerverbandes hat mit Rücksicht vom 22. März d. J. die Bezirks-, Landes- und Provinzialverbände sowie die vom Bund direkt angeführten Einzelverbände angewiesen, die Tarifverhandlungen auf Grund des von den Unparteiischen vorgelegenen Hauptvertrages und Vertragsmusters umgehend zu beginnen und höchstens bis 19. April d. J. zu beenden. Die Verhandlungen sollen mindestens für alle bisherigen Vertragstypen geführt werden. Am 10., 15. und 19. April soll dem Bundesvorstand über den Gang und Erfolg der Verhandlungen kurz berichtet werden.

Aus der Provinz.

Landflucht und Deutenot in der Provinz Sachsen.

Kadern der preussische Parität beauftragt hat, die planmäßige Agitation auf die Landarbeiterfrage auszudehnen, und nachdem die Gründung einer gewerkschaftlichen Landarbeiterorganisation ganz überragende Fortschritte gemacht hat, dürfte das breumende, bisher aber höchst unklare Problem der ländlichen Arbeiterfrage in ein neues Stadium getreten sein. Es ist inzwischen bekannt, wie man sich auf bürgerlicher und besonders konservativer Seite der Sache annimmt. Man meint, die zahllose Landarbeiterfrage müsse weiter in Slawerei erhalten werden, damit die Scholle nicht verderbe. Es scheint in jenen Kreisen immer noch unbelannt zu sein, daß die Entvölkerung des ländlichen Landes, von der die Berufs- und Volkswirtschaften eine schlimme Sprache reden, nicht nur eine Folge der wirtschaftlichen Verschlebung ist, sondern vor allem der Wirtschaft- und Kulturlosigkeit, unter der die wertvolle Landbevölkerung zu leiden hat.

Die gewaltige Umwälzung innerhalb unseres Volkes hat besonders in der Landwirtschaft tiefe und schmerzliche Spuren hinterlassen. Seit 1882 wuchs die deutsche Bevölkerung zwar um 17 Millionen, aber die landwirtschaftliche ging um 2 Millionen zurück, von 41 Prozent auf 27 Prozent. Leider verlagert bei einer genaueren Verfolgung der Frage die Reichstatistik vollständig, weil die Zählmethode nicht einheitlich gehalten sind. So ist bei der letzten Zählung die Bezeichnung der mitarbeitenden Familienangehörigen als „Arbeiter“ in einer so weitgehenden Weise erfolgt, daß das Zählmaterial gründlich verleierte und unbrauchbar gemacht worden ist. Wie sollte man es sich angeeignet der notwendig zuzurechnenden Landarbeiter nicht sonst erklären, daß in der Periode 1882 bis 1886 die landwirtschaftlichen Arbeiter um 330 000 abnahmen, dagegen in der nächsten Periode bis 1907 ganz plötzlich um 1,8 Millionen wieder zugenommen haben sollten? Dies Resultat konnte nur dadurch entstehen, daß man Hunderttausende von Familienangehörigen, besonders die weiblichen, die von jetzt in der auswärtigen Weise als Hilfskräfte in der Landwirtschaft tätig waren, nun einfach zu „Hauswirtschaftlichen“ zurechnete. Die Zahlen hat man gewaltsam gezwungen gemacht, obwohl der Personalbestand tatsächlich zurück ging.

So behauptet sich vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus die Landflucht ist, so sehr muß sie den Freund der sozialen Gerechtigkeit mit Verachtung erfüllen, denn kaum einer anderen Berufsgruppe ist es in so präziser und prompter Weise gelungen, sich unzulänglichen Arbeitsverhältnissen einfach durch Verzicht und Wegwanderung aus diesem „Eldorado“ zu entziehen. Die Landflucht der Arbeiterkräfte ist eine ebenso deutsche wie empfindliche Quittung auf jahrhundertlange Bebrüdung und Ausbeutung durch den Junkerrecht gefüllten Kapitalismus. In der Provinz Sachsen haben sich die Vorgänge, so weit sie die landwirtschaftlichen Erwerbstätigen im Hauptberuf, speziell die weiblichen Arbeiterkräfte und außerdem die meist weiblichen häuslichen Dienstmädchen in den landwirtschaftlichen Betrieben in Frage kommen, folgendermaßen abgespielt:

Landarbeiter im Hauptberuf	darunter weibliche	häusliche Dienstmädchen
1886 299 545	130 735	18 135
1907 397 827	239 401	9 324

Daß die „Annahme“ der ersten Gruppe Kinder letzten ist, ergibt man ohne weiteres aus den beiden anderen Gruppen. Das angegebene Fehlen von 100 000 landwirtschaftlichen Landarbeitern ist nur zufällig gekommen durch die gewaltsamen Ausschaltung der weiblichen Familienangehörigen als Hauswirtschaftliche. Was allem hätte aber maßgebend sein der angesehene Dienstkostenbericht, der bekanntlich sehr war auf das Konto der mittelständigen und menschenwürdigen Geringverdienenden kommt und im modernen Rechtsleben wie eine unerkündliche Ruine steht. Es geht genug, daß von den gesamten 818 000 Personen, die in der provinziellen Landwirtschaft tätig sind, 60 Proz. weibliche Kräfte waren. Von jeher ist in der landwirtschaftlichen Wirtschaftsentwicklung das Los des Weibes gewesen, dort mit Hungerlöhnen als Lidenbüher einzupringen, wo die Spitzenmöglichkeit für den Mann schlechterdings auftritt.

Wo der auf der Scholle angelegte Arbeiter nicht mehr zu bestehen vermag und daher leider abwandernd gezwungen ist, tritt der Fremdarbeiter ein, der vom ländlichen Ausland herbeigeht — ein offener Opaß auf das Kapital, dem „Schutz der nationalen Arbeit“ überhaupt da, wo der Vorkriegsstand nicht wiederkehrt. Das ist in der Provinz Sachsen der Fall. Hier kommen neben 400 000 Familienangehörigen 330 000 Fremdarbeiter in Betracht, das sind 40 Proz. der 1,2 bis 1,3 Proz. im heimischen Reich. Aber was reicht noch lange nicht. Darum werden schon die allerjüngsten Arbeiterkräfte in der schlimmsten Weise herangezogen und ausgebeutet. Es ist einer von den preussischen Kulturkämpfern, daß im Jahre 1907 in der Provinz Sachsen nicht weniger als 88 600 Kinder unter 14 Jahren als „Landwirtschaftspersonal“ ausgeführt werden mußten. Von ihnen entfielen je 15 000 auf die Bezirke Merseburg und Magdeburg und 6000 auf den Bezirk Erfurt.

Die deutsche Landwirtschaft deckt ihren Bedarf an Arbeitskräften mit nahezu drei Vierteln aus den Familien der Wirtschaftsinhaber selbst. Mit dem vollen rechtlichen ist sie auf fremde Arbeitskräfte angewiesen. Diese zählen im Reiche über 4½ Millionen, und das leidet die Schwere der Landarbeiterfrage. Die Maschine wird, wie schon Rautsch in seiner Agrarfrage treffend hervorhob, niemals in der Landwirtschaft auf der Bedeutung kommen, wie in der Industrie, weil die Landwirtschaft sie nicht 365 Tage ausnützen kann. Außerdem kann man mit Maschinen pflügen, säen, ernten und drücken, aber nicht die nötigen Maßnahmen treffen. Die Vermehrung der ländlichen Bevölkerung ist eine wichtige Arbeiterklasse zu sichern, fortzuführen. Der Preussentag hat ganz offen erklärt, daß eine Entlastung des Landes von Arbeitskräften unter keinen Umständen die Billigung der Sozialdemokratie findet; das wäre ja volkswirtschaftlich verwerflich. Aber es kommt sehr darauf an, welche Mittel angewendet werden sollen, um der Landflucht zu steuern. In sozialpolitisch informierten Kreisen ist man sich längst darüber klar, daß alle Versuche, die alten „patriarchalischen“ Zustände, also die alte Rechtslosigkeit erhalten zu wollen, untaugliche Mittel sind. Dagegen muß gefordert werden: Reform des Landarbeiterrechts, der Geringverdienenden, der ländlichen Wohnungsverhältnisse, der Entlohnungsverhältnisse. Alles andere kann nur Mißworte bedeuten. Vor allem ist zu warnen vor den Versuchen, den Landarbeiter durch Schaffung eines „kleinen“ Bodenbesitzes an die Scholle zu „festeln“, was sonderbarerweise hier und da auch in der Parteipresse Billigung fand. Hier ist das größte Mißtrauen am Plage. Der kleine Landbesitzer geht nur in ein Eltandenverhältnis ähnlich wie der strapaziöse Hausbesitzer. Dem Unternehmer ist diese „soziale“ Reform nur Mittel zum Zweck. Man will dadurch dem freien Arbeiter die Freizügigkeit, diese einzige Waffe des ausgebeuteten Landproletariats, illusorisch machen.

Merseburg. Eine Flugblattverbreitung findet kommenden Sonntag, den 6. April, statt. Es ist zu erwarten, daß sich recht viel Genossen den Bezirksführern zur Verfügung stellen, um eine regelrechte Verbreitung zu ermöglichen.

Hagen. Ueberfahren und schwer verletzt wurde am Mittwoch nachmittag das etwa dreijährige Mädchen des Maurers Hubold hier von einem Geheer. Eine sich auch nur im Gelegentlichen mit dem verunglückten Kind zu kümmern, fuhr der Wagenführer, der Verdenker der Dollen, weiter. Das ebenermerte Kind war durch die Wälder des Bogens am Kopf schwer verletzt worden, auch wurde ihm von dem Verbeie ein Stück Fleisch aus der Wunde herausgerissen. Es ist sehr fraglich, ob das Kind mit dem Leben davonkommen wird. Die Schuld an dem Unglück soll den Wagenführer treffen, während dieser behauptet, daß das Kind in das Geheer hineingefallen ist.

Rehr. Karawalle Schwebelien. Auf der Gemarkung des Gutsbesitzers unternehmen die Hagenener einen fleißigen Versuch, Kritik zu üben an verbefferungsbedürftigen Zuständen. Jeder alte Wirt kann man sich in diesem Eingangs nicht belagen, besonders nicht, wenn bei dieser „Kritik“ auch der liebe Gutsnachbar in Erwähnung gezogen wird. Seit da der Verbeier des selbständigen Ritterguts vor Jahren das im Kontrast gezeichnete und halberliche Wägengebäude gekauft, was heute noch in diesem Zustande mit eingemerkten Fenstern zum Verkauf steht. Dieses Gebäude könnte zur Herde der Stadt gerufen, wenn es zu einer Fabrik oder sonstigem Unternehmen ausgebaut würde. Aber dieser Gedanke soll nie verwirklicht werden, dafür bürgt leider der feudale Eigentümer. Und dieses ist im Interesse

der Stadt und der Arbeiter zu belagen. Der Scheiter des Einganges würde, das schmiedet Gerichten angeordnet würden, was nicht mehr als ein „Geldstrafe“ von 100 Mark sein kann er lange warten. Das beste wäre, die Stadterhaltung verlagte einfach die Beilegung dieser Wägen, welche schon seit Jahren zur Stadt herbeigezogen wurden. Was wird es endlich sein, daß der Gutsbesitzer der Stadt einberufen wird. In diesem Falle ist der Stadterhaltung der Dant de Einmorder sicher.

Wittenberg. Die Bandtagsschüler werden darauf hingewiesen, daß die Hüten zum Eingehen in die Genossen Landsicher, Reichsboten, die Pläne und die Pläne der Genossen, die am 1. April in die Genossen bekanntmachung zur Eintragung der Hüten nicht erfolgt ist, so ist es unbedingt nötig, um in ähnlichen Arbeiten zu ermöglichen, daß die Genossen, welche auch in der Arbeitsverhältnisse nicht selbst nachsehen können, sich bei den vortehenden Genossen schon jetzt in die Hüte einschreiben. Am nächsten Mittwoch findet die Bekanntmachung des Sozialdemokratischen Bezirks statt. Wie aus dem Inneren ersichtlich, ist die Tagesordnung eine sehr wichtige und daher Pflicht des jeden Genossen, zu erscheinen.

Wittenberg. Bandaktivismus. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurden auf der Gasse Nr. 40 junge Lokstämme mutwillig entzweielt und zertrümmert. Die Täter sind ermittelt.

Wittenberg. Stadterhaltung. Das vom Reichsboten des Reichsboten der Straßen Nr. 4, die nach dem Hausbesitzer obliegt, durchgenommen, vom Stadterhaltung des Reichsboten, mehr darauf zu sehen, daß fürderhin nach dem Auf- und Abblenden von Groß und Dünge die Straßen sofort gründlich gereinigt werden. Zur Anschaffung von Schuttdämmen zum Herabsetzen des Schmutzes ist es unbedingt notwendig. Bestellt sollen werden 12 Hüden mit dem Bestehen der Hüden, die zur Reinigung der Straßen notwendig sind. Hengig wurde zum Bestehen der Reichsbotischen Berufsgenossenschaft gewählt. Zur Kenntnis wurde genommen, daß vom Minister der öffentlichen Arbeiten 2000 Mark und vom Regierungspräsidenten von Merseburg 1000 Mark zum Bau der Turnhalle bewilligt worden sind.

Wittenberg. Mit der bevorstehenden Bandtagsschüler beabsichtigen sich in einer vorigen Woche hier abgehaltenen Wägenbekanntmachung und die Konventionen des Reichsboten Reichsboten, die nach dem Hausbesitzer obliegt, durchgenommen, vom Stadterhaltung des Reichsboten, mehr darauf zu sehen, daß fürderhin nach dem Auf- und Abblenden von Groß und Dünge die Straßen sofort gründlich gereinigt werden. Zur Anschaffung von Schuttdämmen zum Herabsetzen des Schmutzes ist es unbedingt notwendig. Bestellt sollen werden 12 Hüden mit dem Bestehen der Hüden, die zur Reinigung der Straßen notwendig sind. Hengig wurde zum Bestehen der Reichsbotischen Berufsgenossenschaft gewählt. Zur Kenntnis wurde genommen, daß vom Minister der öffentlichen Arbeiten 2000 Mark und vom Regierungspräsidenten von Merseburg 1000 Mark zum Bau der Turnhalle bewilligt worden sind.

Wittenberg. Die Genossen in der Bekanntmachung sind geborene Wägenführer. Die Nationalisten sind zu fürchten, daß sie ihren „Germanicus“ beauftragen, einen gebornen Protest dagegen zu schreiben. In den neuesten Nachrichten stimmt nun der Wortführer der Nationalisten ein recht längliches Klagebuch über die Wägenführerschaft der alten Konventionen Brande an und behauptet sich darüber, daß Generalleiter Reichsboten unter die Verhältnisse der Reichsboten der Reichsboten und Wägenführer sein Streik gegen die doch zu allen Liebesdiensten bereiteten Reichsboten und Nationalisten führen. Den eigentlichen Führer der „Geinigen“ macht er den Vorwurf, daß sie sich nicht in die Bekanntmachung geiraten und somit unterlassen worden ist, dem großmächtigen Generalleiter Reichsboten in die Wägen zu fahren. Damit die Genossen von der Reichsboten aber nicht etwa noch größer werden, list die Germanicus am Schluß seines Artikels an, doch mehr Toleranz zu üben und keine Wägenführerschaft zu spielen. — Nach jeder kleinen Vorrede kann man sich in unserem Wägenführer auf einen recht verunglückten Wahlkampf unter den bürgerlichen Parteien zeigen machen!

Hagen. Feuer. Sonnabend früh 4 Uhr erlöste Feuerarm. Es brannte das auf dem Dübenerdamm stehende befahlige Wohnhaus. Die Ursache ist noch nicht ermittelt. Die Entzündung des Brandes konnte nicht festgestellt ermittelt werden.

Rehr. Schon wieder ein Schießungsfeld auf dem Höhenbühnen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Höhenbühnen. Vier mit Sprengarbeiten beschäftigte Bergleute wurden von einem zu früh losgehenden Schuss schwer verletzt: Greif, Wiepich und Buchenhaus am 2. 11. 1907.

Spezialabteilung für Leibblinden bedeutend vergrößert. Bedienung durch fachkundige Dame.

Fragen Sie Ihren Arzt über **Teufels Universal-Leibblinden**

Verlangen Sie gratis das Buch **„Die Leibblinde“**

Leibblinde nach Dr. Ostertag.

Geradehalter M. 4.50 für Damen, Herren und Kinder.

Teufels Margeritel für Damen u. Herren, aus Gummi u. Trübsinn von hoher Dehnbarkeit.

zur Erhaltung u. Wiedererlangung einer guten Figur.

Bei Korpuslen von ausgezeichneter Wirkung. Empfehlenswert für Sportleute bei großer Anstrengung etc.

Spezialabteilung für Bruchbänder bedeutend vergrößert. Bedienung durch fachkundige Herrn (Bandagist).

Bruchbänder welche mit ihren Bandagen unanziehend sind, deren Bruchband schmerz, drückt oder sie sonst belästigt, finden fachgemäße Bedienung und große Auswahl in meinem Spezialgeschäft.

Als anerkannt brauchbares und im Gebrauch sehr angenehmes, zweckentsprechendes Bruchband empfehle ich:

Res. gesch. H. E. Patent. **May's Ideal-Bruchbandagen.** Res. gesch. H. E. Patent.

— Jeder Kunde erkennt sofort, dass er noch nie ein solch angenehmes Band getragen. —

Die Vorzüge sind:

1. Druck des Rückenwirbels ausgeschlossen, weil das Rückgrat frei liegt und die Feder nicht über den Rückenwirbel geht.
2. Vollständige Bewegungsfreiheit ohne Belästigung.
3. Keine Rutschen oder Verschieben, kein Schenken oder Wandern mehr.
4. Garantie für sicheren, bequemen Sitz.
5. Keine Belästigung beim Tragen, weder im Gehen, Sitzen, Liegen, Arbeiten, Endfahren, Kletten, Turnen etc.
6. Führt zur Heilung.
7. Lässt jede körperliche Tätigkeit wieder zu.

Auswahlleistungen bereitwillig. Besuch auf Wunsch sehr gern.

Spezialabteilung für Bruchbänder bedeutend vergrößert. Bedienung durch fachkundige Herrn (Bandagist).

Bruchbänder welche mit ihren Bandagen unanziehend sind, deren Bruchband schmerz, drückt oder sie sonst belästigt, finden fachgemäße Bedienung und große Auswahl in meinem Spezialgeschäft.

Als anerkannt brauchbares und im Gebrauch sehr angenehmes, zweckentsprechendes Bruchband empfehle ich:

Res. gesch. H. E. Patent. **May's Ideal-Bruchbandagen.** Res. gesch. H. E. Patent.

— Jeder Kunde erkennt sofort, dass er noch nie ein solch angenehmes Band getragen. —

Die Vorzüge sind:

1. Druck des Rückenwirbels ausgeschlossen, weil das Rückgrat frei liegt und die Feder nicht über den Rückenwirbel geht.
2. Vollständige Bewegungsfreiheit ohne Belästigung.
3. Keine Rutschen oder Verschieben, kein Schenken oder Wandern mehr.
4. Garantie für sicheren, bequemen Sitz.
5. Keine Belästigung beim Tragen, weder im Gehen, Sitzen, Liegen, Arbeiten, Endfahren, Kletten, Turnen etc.
6. Führt zur Heilung.
7. Lässt jede körperliche Tätigkeit wieder zu.

Auswahlleistungen bereitwillig. Besuch auf Wunsch sehr gern.

C. Klappenbach Grosse Ulrichstrasse 41 Ekogeschäft am Kaulenberg, Fernsprecher 545. 5 Proz. Rabatt. Mitgl. d. R.-Sp.-V.

